

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Jahrespreis: 6 Mark.
Berliner Büro: Berlin-Charlottenburg.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 16 M. Vgl. in den Ausgabestellen: 18 M. Vgl., durch die Träger
des Hausbesuchs: 20 M. Vgl. für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M. Vgl., auswärts: Anzeigen 25 M. Vgl., drit. Anzeigen 10 M. Vgl.,
auswärts: Anzeigen 12 M. Vgl. für die einseitige Anzeigensfläche oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigen-Nahme 10 Uhr vormittags. — Mehrere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Vertriebskonto: Frankfurt a. M. Nr. 7408.

Nr. 111.

Freitag, 11. Mai 1928.

76. Jahrgang.

Verlorene Stimmen.

Es ist oft davon gesprochen worden, einen Wahl-
zwang gesetzlich einzuführen. Mit Recht sind dagegen
Bedenken erhoben worden, denn man würde damit nur
unnötige Verzögerung schaffen, ohne das Ziel zu er-
reichen. Da die Stimmen geheim abgegeben werden,
würde die einzige Folge sein, daß einige Millionen
leerer Zettel in die Urne gelegt werden, womit natür-
lich kein Nutzen gestiftet werden könnte. Politisch ist Sache
der Erziehung, ist es in jeder Hinsicht. Hier gilt das
Goethe-Wort: „Wenn Ihr nicht fühlt, Ihr werdet
nie erlangen.“ Wer sich nicht davon überzeugen läßt,
daß er der Nation gegenüber zu der er gehört und deren
Schutz und Hilfe er verlangt, sobald er sie braucht, auch
moralische Verpflichtungen hat, wird sich mit Gewalt
nicht belehren lassen. Um eine andgedrohte Geldstrafe zu
vermeiden, wird er im Wahllokal erscheinen, aber alles
andere ist seine Sache. Wir haben den Fall gekent, daß
er keine Liste ankreuzt, es wäre auch denkbar, daß er sich
aus Furcht dem Radikalismus verschreibt und damit erst
recht eine ruhige Entwicklung Deutschlands gefährdet.

Wenn die Frage der Nichtwähler so bedeutungs-
voll? Eine einfache Rechnung gibt die Antwort. Im
Dezember 1924 haben 8 1/2 Millionen deutscher Männer
und Frauen freiwillig auf die Ausübung ihres höchsten
staatsbürgerlichen Rechtes Verzicht geleistet. Das sind
rund 140 Mandate, während der Reichstag bisher 492
zählte. Diese Nichtwähler sind die größte Partei, die es
bei uns gibt und lassen die Sozialdemokratie mit ihren
7 1/2 Millionen weit hinter sich. Sie könnten die Ent-
scheidung bringen, sobald sie sich wollen. Ihre Macht wäre
ausschlaggebend, sobald sie sich dessen bewußt wären.
Man braucht nur zu berücksichtigen, daß die wichtigsten
Entscheidungen in der Volksvertretung häufig genug mit
10 oder 20 Stimmen gefaßt worden sind. Gewiß würden
sich diese 8 1/2 Millionen verteilen, sich also schenbar
gegenüber ausheben. Das ist jedoch ein Trugschluß.
Die radikalen Parteien rechts und links bringen den
letzten Mann an die Urne. Die fehlenden gehören den
konservativen an, die zumeist schwer um die Durch-
führung von Forderungen zu kämpfen haben. Das Bild,
das Deutschland auch nach außen hin bietet, wäre ein
bedrückendes. Es ständen hinter der Außenpolitik
des Deutschen Reiches nicht 2/3, sondern 1/3 der gesamten
Nation. Wir können auch sagen, daß die Konsolidierung
rascher Fortschritte gemacht hätte, wenn dem einen der
Sonntagsausflug, dem anderen der Stat nicht wichtiger
wäre, als das Wohl und Wehe seines Volkes.

Sehr viele dieser politischen Abstinenden gehen von
dem Gedanken aus, in einer Nation von 64 Millionen
Menschen zählen sie doch nicht. Der Gegenbeweis ist
leicht zu führen. Vereint würden sie fast 1/4 des
deutschen Reichstages befehlen. Gewiß war bei dem alten
System des Einzelwahlkreises die Stimme des Bürgers
bedeutungsloser als heute. Sie konnte in vielen Krei-
sen die Entscheidung bringen. In Berlin einst wurde
z. B. der Reichspräsident Kämpff mit 12 Stim-
men Mehrheit gewählt, in Bingen-Alzen erhielten beide
Kandidaten genau die gleiche Anzahl, sobald das Los
entschieden wurde. Das hat heute aufgehört. Dafür
aber gingen damals alle Stimmen verloren, die nicht
dem Sieger zufließen. Heute werden sie auf der Reichs-
liste aufgefunden und kommen der Partei auf jeden
Fall zugute.

Der verehrte Nichtwähler glaubt bisweilen, daß ihn
die Politik nichts angehe. Was die Regierung macht,
interessiert ihn nicht, und das Gerede im Parlament ist
ihm widerwärtig. Daß darin auch ein Sinn steht, hat
er nicht begriffen. Diese Reden werden nicht für die
Abgeordneten der gegnerischen Parteien gehalten, die
darauf nur selten hinhören, weil sie nur ihre eigene
Meinung haben, sondern für eine Art Rechenschafts-
bericht für den Wähler. Er soll erkennen, weshalb seine
Partei so und nicht anders gestimmt hat, um sich sein
eigenes Urteil zu bilden. Es erinnert etwas an den
Unterrichtsunterricht, wenn gerade erwidert wird: „Ich
habe wichtigeres zu tun. Mein Geschäft, mein Acker,
meine Familie erfordern meine ganze Aufmerksamkeit.“
Wo ob der Einzelne unabhängig von diesem Staate
wäre, der sein gesamtes Schicksal lenkt. Ob er auf dem
Sofa liegen bleibt, wenn die Anderen ihre Wahlpflicht
ausüben, oder ob er die Blumen in seinem Garten be-
sieht, ist ganz gleichgültig. Die Politik geht ohne ihn
weiter und greift in sein Leben ein. Im Reichstage
wird sein Geschick entschieden. Es ist schwer, ihm das
klar zu machen, aber es gibt Augenblicke, wo er das
selber empfindet. Wenn er nämlich auf die Regierung
schimpft oder der Ansicht ist, daß ein Gesetz ganz anders
aussehen müßte. Leider schlägt er sich dann nicht an die
eigene Brust und sagt ehrlich: „Das ist meine Schuld“,
sondern er zieht sich erst recht groß und wählt
das nächste Mal ebenjowenig.

In Wirklichkeit ist jedes Geschäft, mag es aussehen,
wie es will, von dem abhängig, was im Reichstage oder
in einem Landtage beschlossen wird. Dort werden die

Stimmen festgesetzt, die der Einzelne zu zahlen oder zu
erhalten hat. Dort werden die Handelsverträge ratifiziert,
deren Sinn es ist, Ein- und Ausfuhr zu regeln. Der
Zoll auf eine Ware ist für ihn häufig Lebensfrage, so-
wohl, wenn er herabgesetzt, als wenn er erhöht wird.
Die Interessen laufen gegeneinander, aber jeder ist ja
gerade dazu da, seine eigenen zu vertreten. Seine An-
sicht soll mitgehört werden. Wenn ein ganzer Berufs-
stand ausgeschlossen würde, würde er einfach dadurch unter-
drückt kommen, daß seine Interessen nicht gewahrt
werden können, weil man sie nicht kennt. Das Schelten
am Stammtisch nützt gar nichts. Das bringt
niemals bis zu den Gesetzgebern. Wir erinnern an die
Sozialpolitik, die so vielfach in das Betriebswesen ein-
greift, an die Agrargebühren, an die Bestimmungen
für die freien Berufe, sei es die Tage für die Apotheker
oder die Festlegung der Anwaltsgebühren, an die Be-
stimmungen über Kurpfuscherei, die für den Arzt von
ausschlaggebender Bedeutung sind. Und ist die Schule
nichts Wesentliches? Dort werden die Kinder des
Nichtwählers genau so erzogen, wie die des Wählers.
Um die grundlegenden Bestimmungen aber für die
Schule wird im Reichstage gerungen. Da ist ferner die
Außenpolitik. Was kümmert den Nichtwähler Frank-
reich oder gar der ferne Osten? Aber wenn er dort
irgendwie zu tun hat, sei es auch nur wirtschaftlich, ist
er stützlich entrüstet, sobald das Deutsche Reich
nicht seine Belange in besondere Obhut nimmt. Ueber-
all stößt er auf den Staat. Er grüßt, wenn die Straße
schlecht beleuchtet ist oder das holprige Pflaster ihm Un-
bequemlichkeiten macht, aber es ist unter seiner Bürde,
sich um diese gemeinsamen Angelegenheiten der Bürger
zu kümmern.

Dieses Nichtwählen ist eine Verflüchtigung am
Nationalgefühl. Man kann den Parteien viele Vorwürfe
machen, man kann sie in Grund und Boden kritisieren,
jedoch nur, wenn man selbst seine Verpflichtungen er-
füllt. Der Kandidat seiner Anschauung gefaßt ihm
nicht, aber selbstverständlich war er nicht dabei, als die
Listen aufgestellt wurden. Mit solchen Kleinigkeiten
gibt er sich nicht ab. Er verlangt alles, leistet aber
nichts, und sucht immer nach Schuldigen, statt in den
Spiegel zu sehen. Das Gemeinwohl kommt in seinem
Sprachgebrauch nicht vor. Wenn er die Polizei ruft oder
die Feuerwehr, wenn draußen ein deutscher Konful seine
beschlagnahmte Ware frei bekommen soll, wenn er bei
Erkrankung die Kassen in Anspruch nimmt, deren Be-

stimmungen ja vom Staat geregelt werden oder wenn er
erwerbsunfähig ist und Unterstützung braucht, ist er
plötzlich ein Bürger, den man zu beachten hat.

Und noch eins: Wir haben etwas viel Parteien.
Nicht weniger als 31 Wahlvorschläge sind diesmal abge-
geben worden. Das ist grober Unfug in Reinkultur,
denn viele dieser Listen werden nur wenige hundert
oder tausend Stimmen erhalten, scheiden also aus. Auch
hier ein zahlenmäßiger Beweis. Im Dezember 1924
wurden 497 000 Stimmen als zerplittert festgesetzt.
Sie kamen Listen zugute, die kein Mandat erhielten,
während sie, für eine der größeren Parteien abgegeben,
im ganzen 8 Sitze im Reichstage bestimmt hätten. Das
alte Erbteil des inneren Habers schleppen wir durch
die Jahrhunderte mit. Dabei wäre es sogar leicht, selbst
die größeren Parteien zum Zusammenschluß zu bewegen,
wenn die Wähler das nur mit der nötigen Entschieden-
heit fordern würden. Aber sie raffen sich dazu nicht
auf. Am 20. Mai fällt eine neue Entscheidung. Jeden
trifft sie in ihren Folgen. Wer wieder daheim bleibt,
hat das Recht auf das Schimpfen verwirkt, das ja be-
kanntlich zu den Grundrechten des Deutschen gehört.

Die Zahl der Erstwähler.

Während bislang die Zahl der Erstwähler bei der dies-
jährigen Reichstagswahl auf etwa 2,8 Millionen beschränkt
wurde, kommt die „Frankfurter Zeitung“ in einer Berechnung
zu dem Ergebnis, daß insgesamt rund 4 1/2 Mil-
lionen junge Wähler bei dieser Wahl zum ersten
mal ihr Stimmrecht ausüben werden. Es ist dies zum
ersten Male die Nachkriegsgeneration, die jetzt mitstimmt,
die Jahrgänge 1904—1907, d. h. also jene Jahrgänge, die bei
Kriegsausbruch 11 bis 14 Jahre alt waren. Dafür kommen in
Fortfall ungefähr 2,2 Millionen ältere Wähler, die der Tod
aus den Wählerlisten strich, so daß die Gesamtzahl der Wahl-
berechtigten um rund 2,3 Millionen größer sein dürfte als
bei den Dezemberwahlen des Jahres 1924. Selbst wenn man
in Betracht zieht, daß auch von denjenigen, die zum ersten
mal ihr Wahlrecht ausüben können, ein Teil zu der großen
Partei der Nichtwähler gehören wird, wird man doch mit
einer Vergrößerung des Reichstages um mög-
licherweise 30 Sitze rechnen können. Während die
Nationalversammlung 421 Abgeordnete zählte, der Reichstag
von 1920 459, der Reichstag vom Mai 1924 472 und der
Reichstag vom Dezember 1924 493 würde mithin der neue
Reichstag etwa 520 Abgeordnete zählen, was wohl Verant-
wortung bieten dürfte, einmal die Frage zu prüfen, wie lange
man bei der Zahl von 60 000 Stimmen für einen Abgeord-
neten bleiben kann.

England und der Kelloggische Pakt.

Chamberlains Erklärungen.

aa. Berlin, 11. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die Mitteilung, die Chamberlain
gestern im Unterhaus über den Standpunkt Eng-
lands in der Kriegsverzichtsfrage machte,
bestätigte, daß der Gedanke, das ganze Problem auf
einer Juristenkonferenz zu klären, von England ver-
treten worden ist. Daraus erklärt sich auch, daß

die italienische Antwort an Kellogg.

die am letzten Samstag dem amerikanischen Botschafter
in Rom übergeben wurde, diesen Gedanken aufgreift
und sich für eine Sachverständigenkonferenz einsetzt.
Allerdings war diese italienische Antwort schon
überholt, ehe sie in Amerika eintraf, denn inzwischen
hatte Washington sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß
es für eine derartige Konferenz nicht zu haben sei. Eng-
land hat die Konsequenzen aus dieser Haltung der
amerikanischen Regierung gezogen. Nachdem eine Groß-
macht, wie Chamberlain sagte, den Gedanken an eine
Juristenkonferenz abgelehnt hatte, hat England diesen
Vorschlag wieder zurückgezogen. Einer Beschleunigung
der Antwort kommt das wohl kaum gleich, denn man
wird sich auch jetzt in England mit der Antwort an
Kellogg nicht eben übereinstimmen. Sprach doch Chamber-
lain davon, ein Termin für die Ueberreichung der eng-
lischen Antwort könne noch nicht angegeben werden. Das
ist begreiflich, wenn man erfährt, daß die englische Ant-
wort zunächst

von den Dominions durchgeprüft

werden soll, was naturgemäß geraume Zeit dauern
dürfte. Trotzdem kann wohl heute schon gesagt werden,
daß die englische Antwort im Prinzip zustim-
mend lautet wird, wenn auch die Regierung nicht so
weit gehen dürfte, wie es die Opposition wünscht, die er-
klärt, daß es nach der letzten Kelloggischen Rede kaum
Vorbehalte mehr geben dürfte. Offenbar hält man in
London noch immer an dem Gedanken fest, daß sich hier
eine günstige Gelegenheit biete, zwischen Frankreich und
Amerika zu vermitteln. Man will Amerika nicht vor
den Kopf stoßen, und die Opposition hat ja auch die Re-
gierung sehr nachdrücklich vor einer solchen Politik ge-
warnt. Man will aber auch mit Frankreich zusammen-

gehen, und man will sich selbst schließlich auch noch die
nötige Handlungsfreiheit vorbehalten. In dieser Hin-
sicht dürften der Regierung die verschiedenen Hinweise
auf die Kriege, die England in den letzten Jahren ge-
führt hat, alles andere als angenehm gewesen sein.
Jedenfalls bestätigte die Rede Chamberlains die Auf-
fassung, daß die Verhandlungen über den Kelloggischen
Vorschlag noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wer-
den. Auch in Japan scheint man sich mit der Antwort
an Amerika Zeit zu lassen. Es ist bisher wenigstens
noch nichts bekannt geworden darüber, wie die japanische
Regierung die Anregung zu beantworten gedenkt. Da-
bei muß man allerdings berücksichtigen, daß das In-
teresse Japans durch

die Vorgänge in China

stark in Anspruch genommen wird. Wenn auch die
letzten Meldungen etwas beruhigender lauten, und so-
gar von einer leichten Entspannung der Lage sprechen,
so wird dieses Problem der japanischen Regierung noch
genug Kopfzerbrechen machen und ihr vorerst einmal
wichtiger erscheinen, als die Antwort an Kellogg.

Englands Außenpolitik.

London, 10. Mai. Das Unterhaus hatte heute in Er-
wartung der Erklärung Chamberlains zum Kellogg-Pakt
das Gedränge eines „rohen Tages“.

Macdonald

leitete die Debatte über den Vorschlag des Foreign Office
ein, indem er auf die ägyptische Frage und den von Kellogg
vorgeschlagenen Friedenspakt zu sprechen kam. Macdonald
erklärte in dem Vertragsskizzen mit Ägypten kein Element
zur Schaffung glücklicher Beziehungen und bedauerte, daß
die Beziehungen so geführt werden, wie wenn dies die
einzige mögliche Grundlage sei. Die Bemerkung Macdonalds,
daß übertriebene Machtentfaltung nicht ein
Zeichen der Stärke, sondern ein Zeichen der Schwäche
sei, löste Beifall bei der Opposition aus. Die Behandlung
der letzten Krise hat nach Ansicht Macdonalds England in
den Augen Ägyptens erniedrigt statt erhöht.

Chamberlain

erklärte darauf, unter den bestehenden Umständen würden
heute Verhandlungen mit Ägypten zwecklos sein, bis Zeit
und Erfahrung ihr Wert getan haben. Inzwischen werde
alles von der britischen Regierung getan werden, um es

Der Colmarer Autonomisten-Prozess.

Beschleunigung der Verhandlungen.

möglich zu machen, die englisch-ägyptischen Beziehungen zu führen, ohne diese wiederkehrenden Krisen oder die Zuspätkommen der Warnungen oder zur Entsendung von Schiffen. Lord Lloyd sei vom ägyptischen Premierminister ersucht worden, ihm (Chamberlain) seinen Dank für den persönlichen und freundschaftlichen Geist zu übermitteln, der die glückliche Lösung der künftigen Krise eingegeben habe. Chamberlain habe erklärt, daß beide Regierungen ihre Standpunkte aufrechterhalten hätten, aber seinen nachdrücklichen Wunsch erneuert, im Einklang mit der britischen Regierung zu arbeiten und künftige Reibungsflächen zu vermeiden. Auf

die amerikanische Note

bezugnehmend, erklärte Chamberlain, die Regierung der Vereinigten Staaten habe die Initiative der Vereinigten Staaten, sondern habe die Hoffnung, daß sie erfolgreich zu Ende geführt werde und einen wirklichen Beitrag zum Frieden der Welt leisten werde. Chamberlain fragte: „Ist es nicht ganz natürlich und der Mühe wert, daß wir uns ein wenig Zeit nehmen, um die Beziehungen der neuen vorgelegten Verpflichtung zu den bestehenden Verpflichtungen, die wir übernommen haben, zu erwägen?“, und fuhr fort, der Zweck sei, ein Dokument zu erhalten, das alle unterzeichneten würden in demselben Geiste, mit demselben Wohlwollen und derselben Entschlossenheit, es auszuüben zu erhalten. Seiner Ansicht nach sei keine Zeit vergeudet worden. Kellogg habe gesagt, daß es nicht der Wunsch der amerikanischen Regierung sei, die Verpflichtungen derer, die zu beeinträchtigen, die bereits die Grundlagen des Friedens und der Versöhnung in Europa gelegt haben, und daß es vollkommen möglich sei, die bestehenden Verpflichtungen mit der neuen Erklärung, in der Kellogg eingeladen hat, in Einklang zu bringen. Die augenblickliche Lage der Angelegenheit sei, daß die Regierung in England ihre Prüfung des Vorschlages beendet habe. Ihre Bemerkungen und Anregungen für die Antwort an die Vereinigten Staaten befänden sich bereits auf dem Wege nach den Dominions. In Anbetracht der Zahl der Mächte, an die der amerikanische Vorschlag gerichtet worden sei, und der Schwierigkeit, durch Korrespondenz diese Mächte bereitwillig und leicht in einem Abkommen zu vereinigen, habe es ihm erschienen, daß ein anderes Verfahren vielleicht rascher zu dem Ziele geführt haben würde. Entsprechend dem Verfahren von Locarno habe er angeregt, daß der Weg geebnet werden könnte, wenn eine Zusammenkunft der Juristen stattfinden, bei der sie Ansichten und Argumente austauschen könnten. Aber sobald er erfahren habe, daß der Vorschlag sich einer der in Betracht kommenden Regierungen nicht anempfehle, habe er ihn zurückgezogen. Chamberlain fuhr fort: „Wir werden daher die Verhandlungen durch die gewöhnlichen diplomatischen Kanäle fortsetzen. Sobald die Antwort der Dominions bei der britischen Regierung eingegangen sein wird, hofft sie, die britische Antwort der Regierung der Vereinigten Staaten zu übergeben.“

Ich brauche kaum zu sagen, daß unsere Antwort dahingehend sein wird, daß es unser Wunsch ist, an dem Abschluß eines solchen Paktes mitzuwirken

und uns mit den interessierten Regierungen an den Verhandlungen zu beteiligen.“

Als der Staatssekretär seine Erklärung beendet hatte, fragte Kennorth, ob England jetzt vollkommen frei sei, vorausgesetzt, daß die Dominions zustimmen, direkt zu verhandeln und den Vertrag zu unterzeichnen und nicht in irgend einer Weise gezwungen sei, beispielsweise mit Frankreich zu beraten. Hierauf erwiderte Chamberlain: Nein. Wir sind natürlich nicht gezwungen, mit irgend einer anderen Regierung zu beraten, es sei denn, daß wir der Ansicht sind, daß es wünschenswert ist, dies zu tun. Aber der Zweck der amerikanischen Regierung war nicht nur, unsere Unterschrift zu erhalten. Ihr Zweck war sogar in erster Linie, die Unterschrift von sechs Regierungen zu erhalten, und wenn wir irgend etwas dazu beitragen können, Einstimmigkeit unter diesen Regierungen herbeizuführen, so werden wir gern bereit sein, es zu tun. MacDonald fragte, ob Chamberlain irgend eine Ahnung habe, wann er in der Lage sein werde, die Note nach Amerika nach der Beratung mit den Dominions zu übermitteln. Werde es Tage oder Wochen dauern? Chamberlain erwiderte: Ich hoffe, sobald die Dominions der Antwort zustimmen. Weitere Zeit ist zur Erwägung nicht erforderlich.

Lloyd George sagte den Eindruck von der Rede MacDonalds dahin zusammen, daß MacDonald in der ägyptischen Frage an Chamberlains Stelle genau dasselbe getan hätte wie Chamberlain. Es sei nur die Frage zu entscheiden, ob England beabsichtige, in Ägypten zu bleiben oder nicht. Wenn es dort bleibe, müsse es seine Verpflichtungen erfüllen. Es gebe keine Partei im Hause, die für Abzug sei. Was Amerika betreffe, so sei er sich nicht klar darüber, welche Linien Chamberlain verfolgen wollte. Er wisse nicht, ob Chamberlain Vorbehalte machen würde. Dies würde ein Fehler sein. Amerika sei das einzige Land in der Welt, das im Vergleich zum Weltkriegsstand Meer und Flotte vermehrt habe. Wenn ein solches Land eine Einladung zur Vertiefung des Krieges ergäbe, so müsse diese angenommen werden. Lloyd George schloß mit dem Wunsche, Chamberlain möge im Namen Großbritanniens zu gegebener Zeit eine wirklich britische Erklärung abgeben. Dies würde auf die Welt sehr große Wirkung ausüben.

Das konservative Mitglied Chacalei fragte, ob Großbritannien nicht die wenigen auf deutschem Gebiet verbleibenden britischen Truppen abtransportieren könne. Man sagt jetzt gerade immer, Deutschland sei gleichberechtigt und heute sogar

Englands bester Freund in Europa.

Wenn England ausländische Truppen in Kent und Cornwall sehen würde, so würde es dem Lande gegenüber, das diese Truppen dorthin gestellt hat, nicht die gleichen Empfindungen haben, als wenn es frei wäre.

Der Unterstaatssekretär für Äußeres, Lord Curzon, erklärte, er hoffe, das Ergebnis der Beratungen mit den Dominions werde in einigen Tagen bekanntgegeben werden.

Die Frage der britischen Truppen im Rheinland

wird von der Tatlage geleitet, daß wir im Einklang mit Belgien und Frankreich und mit der Reparationsfrage handeln. Das Problem der Reparationen sei, wie er hoffe, einer praktischen Lösung weit näher als vor einem Jahre. Die britische Regierung verfolge die Frage der Befestigung des Rheinlandes sehr lebhaft, und wenn die Rheinlandbefestigung früher zu einem Ende käme, als man es noch vor einigen Jahren für möglich hielt. Es müsse daran erinnert werden, daß die Regierung während des letzten Jahres die Befestigungsarbeiten im Rheinland sehr wesentlich um mehrere tausend Mann vermindert habe. Die Befestigung gründe sich auf den Versailler Vertrag und bis zum Ablauf des Vertrages sei die Räumung berechtigt, dort Truppen zu unterhalten. Lord Curzon gab zu, daß, wenn es möglich wäre, nichts besser sein würde, als die Truppen aus dem Rheinland zurückzuziehen.

Colmar, 10. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der neunte Verhandlungstag im Autonomistenprozeß brachte die große Überraschung, die man schon in der vergangenen Woche erwartete. Der Generalstaatsanwalt Fagot hatte eingesehen, daß es so nicht weiter gehen kann. Er habe erfahren, daß erst frühestens Anfang Juni die Vernehmung der Zeugen zu Ende geführt werden könne. Der Prozeß würde, wenn nicht eine Weichenstellung vorgenommen werde, bis zum Herbst dauern. Der Generalstaatsanwalt erklärte, daß der Prozeß unter allen Umständen zu Ende geführt werden müsse; er habe die Beweise in Händen, daß sich die Angeklagten eines Komplotts gegen die Sicherheit des Staates schuldig gemacht hätten. Wenn man in den Verhandlungen vorwärts kommen wolle, müsse man auf die Zeugenvernehmung vollständig verzichten. Dieser Vorschlag kam einer Sensation gleich. Die Verteidigung ist durch diese Erklärung des Generalstaatsanwalts in eine gewisse Notlage gekommen, weil der Verteidiger Berthoin, der über Nacht erkrankte, heute fehlt. Sie stellt aber gleichwohl dem Vorschlag des Generalstaatsanwalts ihre Vorschläge gegenüber, wonach 1. die Vernehmung der Angeklagten und der Entlastungszeugen wieder aufgenommen werden soll, die Vernehmung der Entlastungszeugen aber nur informell, als die Aussagen sich auf ein Komplott gegen die Sicherheit des Staates richten. 2. Auf alle Zeugen kann nicht verzichtet werden. Aber die Aussagen der Zeugen, auf die die Anklage sich stützt, dürften nicht aus den Dossiers verlesen werden. 3. Der Staatsanwalt müsse mitteilen, welche Zeugen er geladen habe, damit er nicht die Verteidigung noch einmal überrasche. Der Verteidiger Jägä befragte diese Anträge und erklärte, daß mit dem Augenblick der Vorlage des Vorschlages des Generalstaatsanwalts die Anklage zusammengebrochen sei. Der Vorsitzende machte hierauf den Vorschlag, die Redezeit der Zeugen und Entlastungszeugen auf eine Stunde zu beschränken, um auf diese Weise den Fortgang der Verhandlungen zu beschleunigen. Nach einem überraschenden Antrag des Verteidigers Peter, den Zeugen Bauer noch einmal zu vernehmen, wurde die Verhandlung gegen 11 Uhr auf den Nachmittag verlegt.

Die Mittagspause wurde von der Verteidigung und der Staatsanwaltschaft dazu ausgenutzt, um zu einer Einigung zu kommen, und zwar auf der Basis, die heute vor Mittag gefunden wurde. Der Generalstaatsanwalt wird etwa sechs Zeugen vernehmen lassen, die Verteidigung von ihren 250 nur 25. So hofft man, mit der Beweisaufnahme am nächsten Dienstag fertig zu werden.

Nach der Bekanntgabe dieser Einigung, die vielleicht nur ein Waffenstillstand ist, nahm der Vorsitzende

die Vernehmung der Angeklagten wieder auf. Schall äußerte sich darüber, warum auf dem an die Mitglieder des Schuttrups veränderten Fragebogen sich auch eine Frage nach dem Militärdienst befand. Er erklärte dies damit, daß Kiehl, der von der Verteidigung als Polizeispion bezeichnet wird, sich bemüht habe, aus dem Schuttrupp so etwas wie einen deutschen Soldatenbund zu machen. Die Umfrage sollte feststellen und habe ergeben, daß die Mitglieder des Schuttrups zur Hälfte aus französischen Kriegsteilnehmern bestanden. Schall betonte dann noch, daß keinerlei Beziehungen zwischen der Autonomistenpartei und den radikalsten deutschen Organisationen, wie Stahlhelm oder Wiking bestanden hätten. Der Vorsitzende fragte, ob das Statut des Schuttrups etwa vom Stahlhelm übernommen worden sei. Schall erwiderte, er habe das Statut des Stahlhelms niemals gesehen.

Es folgte dann wieder eine lange politische Debatte, deren Verlauf nichts wesentliches erbrachte. Als letzter Angeklagter wurde Hau vernommen, der Sohn des letzten schaffischen Staatssekretärs zur deutschen Zeit, der sich über seine Haltung bei der Gründung der verschiedenen politischen Organisationen, die sich um den Heimatgedanken herum bildeten, äußerte.

Rücktritt des Grafen de Bange.

Paris, 11. Mai. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichters.) Die Aussage des Grafen de Bange im Colmarer Prozeß, in dem dieser als Entlastungszeuge sich zum Regionalismus in ganz Frankreich bekannte, hat außer dem Austritt des Professors Chéron aus der Gesellschaft der Freunde der Universität Straßburg die Demission weiterer Mitglieder dieser Gesellschaft nach sich gezogen, nämlich die des Arztes Dr. Batier und des Direktors des „Journal de l'Est“, Jäger. Mittlerweile hat jedoch Graf Bange bereits an die Gesellschaft der Freunde der Universität Straßburg ein Demissions schreiben gerichtet, worin er sein Bedauern darüber ausdrückt, daß die Organisation keine freie Meinungsäußerung zulasse. Er habe niemals die Fühlung mit dem Elise verloren und sei nach dem Waffenstillstand dorthin zurückgekehrt, in der von vielen geteilten Hoffnung, daß nach der Befreiung Elise-Lothringens vom fremden Zwange dieses der Wohlstand des Regionalismus teilhaftig werden würde. Er hoffe und wünsche, daß die Universität Straßburg zu den alten Traditionen zurückkehre und sich gleichzeitig zum Interpreten der regionalen Bestrebungen und zum Vermittler zwischen zwei großen Kulturen machen werde. Er sehe weder darin noch in seiner Aussage vor dem Colmarer Schwurgericht irgend etwas, was seine Gefühle gegenüber Frankreich berühren könnte.

Drei Jahre Hindenburg.

Am 12. Mai sind drei Jahre verflossen, seitdem General-Feldmarschall v. Hindenburg vor versammeltem Reichstag in feierlicher Sitzung den Eid auf die Verfassung ablegte. Wer auf diese Jahre zurückblickt, die Deutschland unter Hindenburg zurückgelegt hat, wird immer wieder zu der Überzeugung gelangen, daß das deutsche Volk und die deutsche Republik sich keinen besseren und würdevolleren Präsidenten erwählen konnte, als den Mann, auf den einst der amerikanische Botschafter das ursprünglich für Washington gedachte Wort anwandte: „Der Erste im Kriege, der Erste im Frieden, der Erste im Herzen seines Volkes.“ Vielfach sind die Verdienste Hindenburgs gefeiert worden gelegentlich des 80. Geburtstags des Reichspräsidenten am 2. Oktober vorigen Jahres. Reichskanzler Dr. Marx hat damals Hindenburg als den „Vater des Vaterlandes“ bezeichnet und ihn als ein leuchtendes Beispiel der Liebe zum Vaterland hingestellt. Wenn Marx damals ausführte, Hindenburg denke immer zuerst an sich und immer zuerst an das Vaterland, so wird man diese Worte auch am heutigen Geburtstag seines Amtsantritts wiederholen und bekräftigen müssen. Das letzte Amtsjahr Hindenburgs war, nachdem das erste Jahr den Kampf um den Locarno-Vertrag gebracht hatte, das zweite die Auseinandersetzungen über die deutschen Ostfestungen, außenpolitisch verhältnismäßig ruhig. In innerpolitischen Problemen hat es freilich auch in diesem Amtsjahr des Reichspräsidenten nicht gefehlt. In frischer Erinnerung ist ja noch die Tatfrage, daß es vor allem dem Eingreifen des Reichspräsidenten zu danken ist, wenn der Reichstag nach dem Notprogramm erledigt und eine Regierungstrife vermieden wurde, als sich das Schulgesetz als unüberwindlich erwies. Als bedauerlich muß es bezeichnet werden, wenn gerade jetzt zum Gedächtnis der Amtseinführung durch Hindenburg von deutschnationaler Seite versucht wird, den Reichspräsidenten in den Wahlkampf hineinzuziehen und ihn als Parteimann abzumalen. Nichts liegt Hindenburg ferner, als eine derartige Stellungnahme. Immer wieder war der Ton seiner Reden darauf gestimmt, Einigkeit und Gerechtigkeit im deutschen Volke herzustellen. So wird dem Reichspräsidenten mit Hindenburg-Wahlplakaten der schlechteste Dienst erwiesen, wie denn in überhaupt gerade von der Rechten selbst am ehesten wiederholt Beeinflussungsversuche unternommen worden sind. Es sei nur an die Ernennung des Generals Groener zum Reichswehrminister und des deutschen Botschafters in Amerika, v. Britzwick, erinnert. Hindenburg hat es stets abgelehnt, auf derartige Einflüsterungen einzugehen, er hat in den drei Jahren seiner Amtsführung kein anderes Ziel gehabt, als im Rahmen der bestehenden Verfassung der erste Diener des Staates zu sein.

Die Erhöhung der Eisenpreise.

Düsseldorf, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Am Mittwoch fanden im Reichswirtschaftsministerium in Berlin Verhandlungen über die Frage der Eisenpreiserhöhung statt. Es ist mit einer Preiserhöhung für Walzprodukte um 4—7 Reichsmark sicher zu rechnen. Der Roh Eisenpreis bleibt unverändert. Die Verkaufsverträge haben in einem am 8. Mai an das Reichsarbeitsministerium und das Reichswirtschaftsministerium gerichteten Telegramm die durch den Kohlenlieferungsdruck zu erwartenden Verteuerung der Selbstkosten mit 3 Mark für Stabeisen, mit 1,50 Mk. für Formeisen und Schienen sowie mit 3 Mk. für Blöcke angegeben.

Einführung der achtmonatigen Dienstzeit in Belgien.

Paris, 11. Mai. Wie das „Reit Journal“ aus Brüssel berichtet, wird Kriegsminister de Broqueville demnächst einen Gesetzesentwurf über die Einführung der achtmonatigen Dienstzeit einbringen.

Leichte Erkrankung Dr. Stresemanns.

Berlin, 11. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann konnte infolge leichter Unpäßlichkeit die zu seinen Ehren angelegten Empfänge am Donnerstag nicht abhalten. Sein Zustand besserte sich aber im Laufe des Abends, jedoch er den Abend im Kreise seiner Familie verbringen konnte.

Glückwünsche zum 50. Geburtstag.

Berlin, 10. Mai. Der Reichspräsident hat dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann zu seinem 50. Geburtstag in einem handschriftlichen unter gleichzeitiger Übersendung von Blumen seine besten Glückwünsche ausgesprochen.

Reichskanzler Dr. Marx hat dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann zu seinem 50. Geburtstag in einem sehr herzlich gehaltenen Handschreiben seine und der Reichsregierung Glückwünsche ausgesprochen.

Staatssekretär Dr. Fänder hat für die Reichskanzlei, deren einziger Chef Dr. Stresemann als Reichskanzler war, Glückwünsche übermittelt und ein Blumenarrangement mit entsprechender Widmung überreicht.

Unter den zahlreichen Glückwünschen, die bisher anlässlich des 50. Geburtstags des Reichsaußenministers Dr. Stresemann eingelaufen sind, seien erwähnt: der Reichsarbeitsminister Brauns, der preussische Ministerpräsident Braun, der preussische Innenminister Graesingski, der preussische Handelsminister Dr. Schreiber, der sächsische Ministerpräsident Heldt namens der sächsischen Regierung, der Senat der Freien Stadt Danzig, Erzellen Lewald namens des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, der Verein Berliner Kaufleute und Industriellen, der Verein deutscher Zeitungsverleger, der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, die Industrie- und Handelskammer von Berlin, der Reichsverband der deutschen Industrie und das Reichsbankdirektorium.

Ein Artikel des „Temps“.

Paris, 10. Mai. Zum 50. Geburtstag des Reichsaußenministers Dr. Stresemann schreibt der „Temps“: Was man sagen kann, ohne befürchten zu müssen, einen Irrtum zu begehen, ist, daß Stresemann am besten die moralische Entwicklung des neuen Deutschland vertritt. Er ist aus den Reihen derer gekommen, die, vom traditionellen Geist durchdrungen, sich nicht mit der erlittenen Niederlage abfinden konnten und für Deutschland die letzten Rettungsmöglichkeiten im Widerstand gegen die Ausführung des Versailler Vertrages erblickten. Im Augenblick der Befreiung des Ruhrgebietes hätte niemand in ihm den Mann einer Verständigungs-, Annäherungs-, kurzum einer Wiederherstellungspolitik vermutet. Weder seine Vergangenheit noch die Tendenzen seiner Partei noch die Unterstützung, die er bei der Rechten suchte, schienen ihn für eine derartige Rolle zu bestimmen. Aber die mit der Ruhrbesetzung gemachten Erfahrungen hatten ihn selbst überzeugt, daß der beharrliche Widerstand gegen die Ausführung des Friedensvertrages von Versailles Deutschland nur zu neuen Katastrophen führen könne und daß man etwas anderes suchen müsse, um zunächst den wirtschaftlichen Wiederaufstieg Deutschlands und alsdann seine politische Wiederaufrichtung sicherzustellen. Stresemann hat sich den Verhältnissen angepasst, jeden nur möglichen Vorteil aus den überall in Europa bedenkenden Friedensstrebungen gezogen und versucht, durch internationale Zusammenarbeit das zu erreichen, was man durch Widerstand nicht erreichen konnte. In der Aufrichtigkeit Stresemanns hege man keinen Zweifel in dem Glauben, daß er auf friedlichem Wege durch internationale Zusammenarbeit und in Verbindung der wirtschaftlichen Interessen das sicherste Mittel sieht, die moralische und materielle Wiederaufrichtung seines Landes zu erreichen.

Der Fall Jakubowski.

Ein Unschuldiger hingerichtet.

Berlin, 11. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Nun ist doch eingetreten, was die Gegner der Todesstrafe immer vorausgesehen haben und was die Fürsprecher für unmöglich hielten: Ein Todesurteil scheint sich als Justizirrtum zu erweisen. Der Kampf der Anschauungen tobt seit vielen Jahren unentwegt hin und her und bald schien es, als ob die einen, bald, als ob die anderen Recht behielten. Der Fall Jakubowski ist zum Präzedenzfall geworden, der, so kann man wohl erwarten, den Ausschlag für die Gegner der Todesstrafe gibt. Schon seit langem sprach man über einen Justizirrtum, dem der russische Kriegsgefangene Jakubowski zum Opfer gefallen sein sollte. Die Justizbehörden gingen den Einzelheiten nach, ohne freilich in ihren Untersuchungen zu irgend welchen positiven Ergebnissen zu gelangen. Erst zu Beginn dieses Jahres kam die Angelegenheit dann unaufhaltsam ins Rollen und eine Reihe von Geständnissen brachten Licht in das mysteriöse Dunkel, das den Fall Jakubowski seit Jahresfrist umgab. Wie wir bereits gestern gemeldet haben, haben die Justizbehörden ihren Irrtum unter der Last des Beweismaterials eingesehen müssen und haben sich gezwungen, ein neues Verfahren einzuleiten, das ohne Frage die Unschuld des Hingerichteten ergeben wird.

Nun das neue Verfahren eingeleitet wird und zum Abschluss kommt, ist im Augenblick ohne größeres Interesse. Für die Öffentlichkeit von ausschlaggebender Wichtigkeit ist im Augenblick die Tatsache, daß ein Fehlurteil gesprochen worden ist. Schuld oder Nichtschuld der Justizbehörden braucht nicht untersucht zu werden und wird wahrscheinlich auch nicht im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen.

Die wichtigste Frage bei der neuen kommenden Strafprozedur wird jetzt tatsächlich die sein, ob die Todesstrafe in Deutschland nunmehr endgültig abgeschafft werden soll oder nicht. Im Rechtsauschuss des Reichstags und in juristischen Fachkreisen ist die Frage in der letzten Zeit außerordentlich heftig umstritten worden, ohne daß es den Gegnern der Todesstrafe bisher gelungen wäre, sich durchzusetzen. Selbst der Vorsitzende des Rechtsausschusses, Geheimrat Kahl, einer der prominentesten deutschen Juristen, hat sich gegen die Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen, weil nach seinen Feststellungen in der ganzen neueren Rechtsgeschichte noch niemals ein Justizirrtum bei einem Todesurteil vorgekommen sei, infolgedessen auch kein Grund für die Abschaffung der Todesstrafe vorliege. Geheimrat Kahl hat bei der Vertretung dieses rein juristischen Standpunktes, der alle psychologischen Momente von vornherein ausschaltet, ausdrücklich betont, er sei unversöhnlich bereit, seinen Standpunkt zu ändern, wenn bei einem Todesurteil tatsächlich einmal ein Justizirrtum nachgewiesen wäre. Dieser Fall ist jetzt eingetreten. Das Ja oder Nein bei den Entscheidungen über das neue Strafrecht, die der nächste Reichstag zu treffen hat, wird

von ausschlaggebender Bedeutung sein und es wird sich zeigen, welche Wirkungen der Fall Jakubowski auf die Gegner der Todesstrafe ausüben wird.

In dem Wiederaufnahmeverfahren wird zunächst zu ermitteln sein, aus welchen Gründen die beiden Verhafteten Kogens und Blöcker die Tat begangen haben. Das Motiv, das sie selber angeben, nämlich durch den Tod des Kindes zu einer Wohnung zu gelangen, erscheint bei näherer Betrachtung doch ziemlich vage, um so mehr, als es sich bei dieser Wohnung im Grunde doch um eine recht armselige Behausung handelte. Die psychologischen Zusammenhänge zwischen Paul Kreuzfeld, Kogens, Blöcker und dem Hintergrund der Tat lassen sich vor der Hand noch zu einem undurchsichtigen Dunkel zusammenfassen. Die gerichtliche Untersuchung wird die näheren Umstände und die Einzelheiten aufzuklären haben. Die öffentliche Meinung hat im Augenblick daran das allergrößte Interesse und sie stellt darüber hinaus die aus dem Fall Jakubowski zu ziehenden Konsequenzen zur Diskussion.

Haftprüfungstermin im Fall Langkoop.

Berlin, 11. Mai. Vor der Beschlusssammer des Landgerichts 2 fand gestern der Haftprüfungstermin gegen den früheren Farmer Langkoop statt, der bekanntlich seinerzeit das Attentat am Reichsentschädigungsamt ausgeführt hat. Staatsanwaltschaftsassessor Kreuzhaat beantragte die Verwerfung des Antrags auf Haftentlassung wegen Fluchtverdachts und Verdunkelungsgefahr. Von Seiten der Verteidiger wurde für die Haftentlassung eine Kaution in Höhe von 20 000 M. angeboten. Nach längerer Verhandlung kam das Gericht zur vorläufigen Ablehnung des Haftentlassungsantrags. In der Begründung heißt es: Feststehe, daß ein Verbrechen gegen § 5 des Sprengstoffgesetzes vorliege, und zwar kein „versuchtes“, sondern ein vollendetes Verbrechen, weil Langkoop mit der Höllenmaschine das Leben des Geheimrats Kahl gefährdet habe. Ein dringender Tatverdacht für dieses Verbrechen sei jedenfalls gegeben. Zur Abwendung des Fluchtverdachts erweise die angebotene Sicherheit in Höhe von 20 000 M. nicht genügt, weil sie aus fremdem Kapital stamme. Daraufhin wurde von Seiten der Verteidiger eingewandt, daß die Kaution nicht aus fremdem Kapital angeboten werde, sondern in Form einer Abtretung des Anspruchs Langkoops gegen das Reichsentschädigungsamt. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Duff, erwiderte, daß er anheim stelle, das Anerkenntnis des Reichsentschädigungsamtes dem Gericht zur erneuten Beschlussfassung vorzulegen. Nach dieser Entscheidung des Gerichts dürfte die Frage der Haftentlassung Langkoops nur eine Frage von Tagen sein, da das Gericht nach der Beibringung der Anerkennung des Reichsentschädigungsamtes bereit sein dürfte, dem Haftentlassungsantrage der Verteidiger stattzugeben.

Bürgerkrieg nicht einmischen wollten. Dieser Vorgang scheint aber die Erklärung für den Waffenstillstandsvertrag zwischen Tschangschin und den Japanern in London nicht nur als ein Schwanengesang dieses Nachhaders angesehen wird, sondern der vielmehr nach in London eingegangenen Informationen von den Japanern selbst ausgegangen sein soll. Diese hätten auf der einen Seite Tschangschin informiert, daß sie den Vormarsch der südl. Armee nicht weiter verhindern würden, wenn Tschangschin nicht zu Abmachungen mit dem Süden kommen würde. Auf der anderen Seite hätten sie den Südschinesen zu verstehen gegeben, daß sie den Vormarsch der Truppen solange verhindern würden, bis sie den Vorschlag Tschangschins angenommen hätten.

China bittet Washington um Vermittlung.

London, 11. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Shanghai hat die südkinesische Regierung einen weiteren Delegierten nach Washington geschickt, der dort die Bitte um Intervention der Vereinigten Staaten vorzutragen soll. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat sich die japanische Regierung dagegen ausgesprochen, daß der Völkerbund mit dem chinesisch-japanischen Konflikt befaßt wird. Falls dies dennoch der Fall wäre, könne das nicht ohne Auswirkungen auf das Verhältnis Japans gegenüber dem Völkerbund bleiben.

niedergelegt hat, verzehrte ihn doch eine heisse Sehnsucht nach der heimatischen Scholle. So lehrte er immer wieder zum Obenwald und seinen harthäutigen Menschen zurück, die genau so ernst und schwer, genau so hart und männlich und ehrlich in jeglichem Sinne waren wie er. Er kannte ihren steilen Kampf ums tägliche Brot, wußte von ihren Hamletnöten, die sein geistiges Stethoskop so oft erkochte hatte, und verstand die harten Künste zu deuten als abelnde Felsen arbeitender Menschheit. Zwischen den bewaldeten Hängen des Obenwaldes stand er wieder auf Mutterboden, aus dem er innerlich und äußerlich hervorgegangen war; hier erhielten seine geistigen Gefühle jene Fülle von Blutzufuhr, die er eines Tages zur Ader lassen mußte in Gestalt seines Obenwalders Romans: „Michael Hela“. Er hat darin die Entwicklung und den Lebensgang eines Sargheinersohnes aus der dörflichen Enge von Waldmichelbach über die Flucht in die Fremdenlegion und nach Amerika, aus Liebesenttäuschungen, bis zur Heimkehr als armer Glöckner und Totengräber geschildert, mit einer überquellenden Fülle von Gedanken, Gefühlen, Gestalten. Als Achtundvierzigjähriger, als reife, abgeschlossene Dichterpersönlichkeit, hat Adam Karrillon dieses Werk geschrieben, das ihn sofort neben das Erzählertalent eines Dickens oder Raabe stellte, das den Geist des lachenden Philosophen Wilhelm Busch atmete, und in dem einseitigen Novellenbuch „Bauerngeheißes“ späterhin eine tiefliche Steigerung erhob. Das nicht nur Menschen, sondern auch Bücher ihre Schicksale haben, beweist dieses Erstlingswerk Karrillons, das mancher Verleger verlegen sollte, aber keiner gelobte zu verlegen, bis G. Grote in Berlin (bei dem fast alle Werke unseres Dichters erschienen sind) durch reinen Zufall ein auf dem Schweizer Lager des Matulatur-Exemplars des „Michael Hela“ in die Hände bekam. Wer sich für die amüsante Geschichte dieses Buches interessiert, der lese Karrillons Roman „Im Stammtisch zum kalten Döbel“, wo sie im lebendigen Abendschoppen wiedergegeben ist.

Nacheinander erschienen dann in verschiedenen Zeitblättern die Romane „O Domina mea“, der Obenwald-Roman „Die Mühle zu Dusterloß“, die Reisebeschreibung „Sechs Schwaben und ein Halber“, der Roman „Adams Großvater“, der wiederum den Obenwald zum hauptsächlichsten Schauplatz hat. Die letzten Jahre brachten die Erzählung „Wilko Konimus“, das Schicksal eines Kassenrates, ein Buch voll satirischer Seitenhiebe auf Menschliches, Allmenschliches (1925), und als letztes das kürzlich im Verlag

Die „Bremen“-Flieger in Philadelphia.

Philadelphia, 10. Mai. Die „Bremen“-Flieger, die auf ihrem Rundflug durch die Vereinigten Staaten gestern mit Sturm, Regen und schweren Wolkendeckung verzögert in Philadelphia auf dem Flughafen der hiesigen Marinestation eingetroffen sind, wurden vom Bürgermeister von Philadelphia herzlich bewillkommen. Die Flieger fuhren zur Freiheitshalle, wo sie einen Kronen niederlegten, und besuchten darauf Benjamin Franklin Grab. Später folgten sie einer Einladung der Handelskammer zu einem Frühstück. Nachmittags besuchten sie ein Theater, wo Lichtbilder von ihrer Landung in Philadelphia, sowie alle Aufnahmen seit ihrer Landung in Greeno Island vorgeführt wurden. Abends wurden den Fliegern zu Ehren von den Iriichen und den deutschen Gesellschaften ein Festbankett veranstaltet. Konsul Dr. Heuser begrüßte in Vertretung des verhinderten deutschen Botschafters die Flieger in längerer Rede, in der er auf die Mitwirkung der Deutschen und der Iren an der Entwicklung Pennsylvanias hinwies. Auch der Bürgermeister betonte in seiner Ansprache, daß deutscher Fleiß den Osten Pennsylvanias besiedelt und irische Energie die Gegend jenseits der Alleghany-Berge erschlossen habe. Darauf ertönte Hauptmann Köhl das Wort, der nach einem Dank an den anwesenden Professor Junkers, dessen Genus das Flugzeug erbaute, und an die deutschen Arbeiter, die das Flugzeug erbaute, die Gefahren ihres Fluges schilderte, der sie mit ihrem irischen Kameraden eng verbunden habe und sie habe vergessen lassen, daß sie vor zehn Jahren einander feindselig gegenüberstanden. Der nächste Redner, Pastor Evers, von der hiesigen Zionkirche, betonte, daß die Deutsch-Amerikaner nie so stolz auf ihre neue Heimat gewesen seien, wie heute, angesichts der gewaltigen Anteilnahme an dem Siege der deutschen Flieger. Baron von Hünefeld, der hierauf sprach, gedachte des gestern tödlich abgestürzten amerikanischen Dauerfliegers Thomas und bezeichnete es als einzigen Trost, daß Pioniere ihr Leben dransehen müßten, um die Menschheit weiter zu bringen. Nur der Patriot werde den Patrioten anderer Staaten verstehen. Daher hätten sie drei heute in Ehrfurcht in der amerikanischen Freiheitshalle gestanden auf historischem Boden, wo die amerikanische Nation sich unabhängig gemacht habe. Freiheit von kleinlichen Paragrafen und ungerechten Einengungen sei die Grundbedingung für den Fortschritt, die Zivilisation und die Verbesserung der Völker. Während des Banketts erschien eine Abordnung der vereinigten amerikanischen Gewerkschaften, die die Flieger herzlich beglückwünschte.

In Chicago.

Chicago, 11. Mai. Die „Bremen“-Flieger, die hier gestern abend 6 Uhr von Cleveland kommend auf dem städtischen Flughafen landeten, wurden von einer riesigen Menschenmenge begeistert begrüßt. Zu ihrem Empfang waren der Bürgermeister Thomson und Vertreter der Stadtbehörden erschienen.

Die „Bremen“ vollständig repariert.

Newport, 11. Mai. (Kabeldienst.) Aus Montreal wird gemeldet, daß die „Bremen“ auf Greenly Island vollständig repariert und startbereit ist. Es steht aber noch nicht fest, welcher Flieger das Flugzeug nach dem Festland bringen wird.

Die „Italia“ gestartet.

Kingsbay, 11. Mai. (Drahtbericht.) Die „Italia“ ist heute vormittag um 7 Uhr zum Nordpolfahrt gestartet.

Aus der Anklageschrift gegen die Donesz-Ingenieure.

Moskau, 11. Mai. Die Anklageschrift gegen die wegen der Schachts-Angelegenheit Angeklagten behauptet, daß die Angeklagten durch Vermittlung polnischer und französischer Stellen in Moskau Beziehungen zum polnischen Kriegsministerium und zu französischen offiziellen Stellen in Paris unterhalten hätten. Die Anklageschrift wirft den Angeklagten ferner vor, sie hätten zu den deutschen Firmen A. G. S., Siemens-Schuckert und Cichof in Beziehungen gestanden und Geldbeträge von diesen bezogen.

Friedrich Guck, Karlsruhe, erschienene Werk „Wundschiefte Gestalten“, worin Karrillon zeigt, daß sein Geist noch jung, seine Feder noch scharf geschliffen ist. Alle Bücher Karrillons geben Selbsterlebens, Autobiographisches. Alle tragen als gemeinsamen Grundzug den Stempel der wunderbaren Sicherheit des Humoristen, der auf dem Leid und Ernst des Lebens die Schönheit des Daseins aufzubauen weiß. Wie ein alter deutscher Meister der Holzschnitzkunst schilbert und zeichnet Karrillon mit scharfem Griffel die Menschlein langsam ab, vor allem seine Bayern, wie er sie sah und empfand, letzten Endes aber immer als Arzt, dem keine menschlichen Schwächen und Gebrechen verborgen geblieben sind.

Auch an seinem fünfundsiebzigsten Geburtstag ist Adam Karrillon, dem der Gemeinderat von Waldmichelbach im Jahre 1921 das Ehrenbürgerrecht verlieh, an dessen Geburtstag eine Tafel aus Obenwälder Gestein an den Heimatdichter mahnt, noch nicht am Ziel. Von Wiesbaden, wo er seit einigen Jahren sein bescheidenes Heim aufgeschlagen hat, zog es ihn jetzt wieder in die Pfalz, nach Alkenmünster; dort übt er als Arzt an der Irrenanstalt seine Tätigkeit aus, das unarmherzigste, düsterste Schicksal, das den Menschen befallen kann, kennen lernend.

Aus den bisherigen Romanen Karrillons heraus kristallisiert sich in ungebrochener Klarheit das Dichters Lebens- und Charakterbild. Für Adam Karrillon hatte das Leben einen Inhalt bekommen. Er hat nicht nur sich selbst, trotz aller Kämpfe des Daseins, die auch ihm nicht erspart geblieben (hat er doch seinen einzigen Sohn im Seeseegefecht von Goslar verloren), unaussprechlichen Lebensmut in den Dingen gefunden, der ihn bis zum heutigen Tage in erstaunlicher geistiger Frische erhielt, er hat dieses Lebenselixier durch seine Dichtungen auch den Herzen vieler anderer eingebläht, die in stiller Dankbarkeit heute seinen Namen nennen.

Aus Kunst und Leben.

* Uraufführung im Landestheater Gotha. Ernst Seiler, der pseudonyme Verfasser der in Gotha uraufgeführten „politischen Komödie“ „Das Jünglein an der Wage“, ist im Hauptberuf ein ziemlich bekannter deutscher Parlamentarier, der aus einer seiner Meinungen nach bestehenden Gegenständigkeit von Politik und gesundem Menschenverstand die Anregung zu einer etwas hausbackenen, aber durchaus nicht wirklosen Satire auf die Auswüchse des modernen Berufspolitikers schöpft. Natürlich rettet begabter gesunder

Adam Karrillon.

Zu des Obenwalders 75. Geburtstag, 12. Mai 1928.

Von Prof. Dr. Konrad Ott.

Als dem hiesigen Dorfschullehrer Franz Karl Karrillon als jüngstes von zehn Kindern am 12. Mai 1853 zu Waldmichelbach im Obenwald Adam Karrillon geboren wurde, da hatten sich die Eltern nicht träumen lassen, daß ihr letzter Sohn das entscheidende Obenwaldbüchlein so berühmt machen würde, wie es das Trompeterbüchlein Säckingen durch Viktor Schöfel wurde.

Eine alte Zigeunerin prophezeite seiner Mutter: „Daß sie's wech, Frau Schullehrer, an diesem Kognäcken verdingt einmal der Sargtischler nichts, der stirbt im Wasser.“ Bedenklich war auch die Aussage einer mattronenhaften Kaffertersgattin, die trotz eifrigen Suchens keine Kasse auf des jungen Adams Kopfe entdecken konnte: „Die gehen nur an solche, die gesundes Blut haben. Noch alle Tüfel sind mir verreckt, auf denen sich die Kasse nicht ernähren konnten.“

Als es ihm aber eines Tages gelungen war, die von einer Kurzfuhrerin abgekauften Beschwörungsformeln und -gesellen mit überraschendem Erfolg bei seiner kranken Mutter anzuwenden, holte man nun den kleinen Adam Karrillon bei Tag und Nacht, „ob nun eine Kuh den Kopf hängen ließ oder irgend eine Wurzelkräuterin Ohrentreiben hatte.“ Diese ungewohnte erste Ausbildung medizinischer Praxis war zweifellos ein Fingerzeig des Himmels, dem Beruf des Theologen, für den ihn seine Eltern ausersehen und zu dessen Ausbildung sie ihn in das bischöfliche Konvikt nach Mainz geschickt hatten, Valse zu sagen. Gleich im Rheinischen, Rodenhäuser in der bayerischen Pfalz und Weinheim an der Bergstraße sind die Stationen, wo er der leidenden Menschheit als geschätzter Mediziner und aufmunternder Seelenarzt Heilung brachte und im Verkehr mit der Natur und den körperlichen und seelischen Nöten der knorrigen Bauern sich seine eigene philosophische Lebensart zurechtbraute.

Weinheim vor allem, in dem er vom Jahre 1883-1917 eine ausgedehnte Stadt- und Landpraxis ausübte, war ihm lieb und wert. Wohl schob sich eine ganze Reihe von Reisen, die sich nach drei Erdteilen erstreckten, als Unterbrechung in seinen dortigen Aufenthalt; aber trotz seines heimatungslosen Wandertriebes, trotz der ungeheuren Eindrücke auf diesen Weltfahrten, die er in den Büchern „Eine moderne Kreuzfahrt“ und „Im Lande unserer Vorfahren“

Dt. (Terziäre, Kasse, biluolale Fluschauffschüttungen.) Abmarsch 2.30 Uhr nachmittags ab Hauptbahnhof über Adolfs-höhe.

Freireligiöse Gemeinde. Am Sonntag, den 13. Mai, vormittags 10 Uhr, findet wieder eine Morgenfeier im Stadtverordnetenversammlungssaal des Rathauses statt. Im Hinblick auf die Feier des Muttertages wird Prediger Thien das Thema behandeln: „Der Mutter heiliges Bild“. Den musikalischen Teil der Veranstaltung bestreitet Kammermusiker Wittmer (Harmonium).

Gottesdienst für katholische Gehörlose. Am Sonntag, den 13. Mai, nachmittags 3/4 Uhr, findet in der Kapelle des Hospizes zum hl. Geist, Friedrichstraße 24, Gottesdienst mit Predigt für katholische Gehörlose statt.

Wiesbaden-Tagblatt.

Das diesjährige Defenats-Gustav-Adolf-Fest fand am Sonntag nachmittags 2 Uhr in der festlich geschmückten Kirche statt. Außer Pfarrer Schmidt von Dittfeld, der die Festpredigt hielt, sprachen noch Defen Wolf (Waffenheim), Pfarrer Biele (Wiedenheim) und Pfarrer Conrad (Jahst). Die Oberklasse der Schule führte unter Mitwirkung der bereits Ostern entlassenen Schüler ein Lutherlied auf, und der Männergesangsverein „Frohinn“ trug durch Gesangsbeiträge wesentlich zur Verschönerung der Feier bei. — Die neue Leichenhalle konnte nun fertiggestellt werden.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Am Mittwoch, 16. Mai, findet im Großen Haus das VI. Sinfoniekonzert unter Leitung von Josef Rosenkötter statt, mit dem die Reihe der Konzerte in der Spielzeit 1927/28 schließt. Zur Wiedergabe gelangen Sinfonien des 6. von Anton Bruckner und die 8. von Beethoven. Als Solist spielt der Konzertmeister der Staatskapelle, August Eichhorn, das Konzert für Violoncello von Boccherini. Der Vorverkauf beginnt am Samstag, 12. Mai.

Kurhaus. Zu dem morgigen Frühlingsspektakel und Ball erwartet die Kurverwaltung wieder eine stattliche Besucherzahl aus der Umgebung, die der reichen Blüthenpracht der Wandelhalle, dem mit Lauben und Blumen geschmückten Saal, in welchem sich circa 2 1/2 Uhr Girls und Boys im Reuestil dem Publikum vorstellt, ihre besondere Aufmerksamkeit widmen dürften. — In dem unter Leitung des Generalmusikdirektors der Stadt Düsseldorf, Hans Weisbach, stehenden Konzert am Montag im großen Saal des Kurhauses, in welchem Altmeister Sachs „Die Kunst der Fuge“ zur Aufführung gelangt, werden der Thomas-Kirchen-Organist Günther Ramin-Weizig (Orgel und Cembalo) sowie Elise Koenig-Buths-Düsseldorf (Cembalo) mitwirken.

Wiesbadener Lichtspiele.

Film: Palast. Im neuen Programm ist zunächst ein Film „Höhere Töchter“ bemerkenswert, der die jugendliche Filmdarstellerin Grete Mosheim wieder in einer blauen Jungmädchenkostüm an der Grenze zum Trauement zeigt, eine Rolle, die ihr ganz besonders liegt und ihre hübschen Darstellungsvermögen bereit zum Ausdruck kommen lässt. Die Problematik des Films, der zerrüttete Eheverhältnisse und die Gefahren, denen Töchter aus besserem Hause unter den obwaltenden Umständen unterworfen sind, schildert, wird durch den Satz „Das Glück der Eltern ist das Glück der Kinder“ umfassen, hat aber mit dem eigentlichen Inhalt nur insofern zu tun, als am Beispiel des Gegenteils, Einigkeit, Liebesfrühling und Leid eines jungen Mädchens geschildert wird, das in einem Institut untergebracht ist. In den Ferien im fremden Hause lernt Maria das Glück kennen, das mit den Folgen ihr gleichzeitig das ganze Elend ihrer Lage zum Bewusstsein kommen lässt. Über Leid und Bewältigung steht ein verjünglicher Ausklang. Der Film „Ladenmädchen“ ist die humorvolle Liebesgeschichte zwischen einem New Yorker Ladenmädchen und dem als Volontär tätigen Sohne eines Warenhausbesitzers. Die lapidäre Mado Vidford spielt das Ladenmädchen mit lebenswerter Drolerie. Ein Kulturfilm und die Wochenchau ergänzen den Spielplan.

Ufa-Palast. „U. 9, Kapitän Weddigen“, ein Werk, das hier in Wiesbaden unter dem Namen „Brüder“ läuft, gehört zu den wirkungsvollen Marinefilmen, die das große Geschehen 1914 menschlich durchleben lassen. Der Film zeigt viele bisher unerschlossene Originalaufnahmen vom Unterseebootkrieg. Eine Reihe prominenter Darsteller, darunter auch englische Künstler, sind die Träger der Hauptrollen.

Musik- und Vortragsabende.

Zweiter Vortrag Dr. Carl Höder. Hatte sich der erste Vortrag Dr. Carl Höders im Kasinoaal wesentlich mit den astrologischen geordneten Zukunftsaussichten der Staats- und Völkergemeinschaften befaßt, so galt der zweite, ergänzende Abend der Deutung der Einzelschicksale für die nächsten sieben Jahre, gesehen unter den Aspekten von Sonne und Planeten auf die Tierkreiszeichen der Geburtsdaten. Ob die Thematisierung dieses zweiten Vortrags sachlich zu recht fertigen war, muß dahingestellt bleiben. Tatsache ist jedenfalls, daß trotz oft ermüdender Ausführlichkeit und verwirrender Fülle der Einzelbaten ein wirklich abgeschlossenes Ergebnis nicht gewonnen werden konnte, mangels der in dem großen Rahmen natürlich nicht möglichen Stundenhoroskope. Der Redner empfand dies selbst sehr wohl und betonte, daß er wohl keine genauen Festlegungen bieten, sondern nur allgemeine Hinweise und Richtlinien, eine Art Rüstzeug zur Überwindung ungünstiger kosmischer Strahlungen. Unter der Herrschaft des Ungeklärten Saturn steht er in den Jahren 1924 bis 1926 eine kritische Periode hauptsächlich für die unter Stier und Skorpion Geborenen, während gegenwärtig die Zeichen Zwillinge und Schütze besonders widrige Konstellation zu erblicken haben. Dagegen aber machen sich nach verschiedenen Aspekten der Planeten Jupiter, Neptun und Uranus auf andere Geburtsdaten mehr oder weniger fördernde, angenehme Einflüsse bemerkbar. Durch astrologische Kenntnis soll der Mensch die Möglichkeiten gewinnen, ungünstige Wirkungen abzuwehren, günstige zu verstärken. Für seine Ausführungen bot der Redner Beleg mit einer Reihe von Horoskopbildern, welche die Sonnenposition und die wechselnden Stellungen der Planeten innerhalb der kommenden sieben Jahre illustrierten. Die Ergebnisse blieben indes zu allgemein, um besonders überzeugend zu wirken, wie man überhaupt den Eindruck einer Fülle von Einzelheiten empfand, die zwingende, systematische Gliederung vermissen ließ. Das Wesentliche der Probleme hatte der erste Abend übrigens schon vorweggenommen, seine Bedeutung konnte der das Thema mehr erweiternde als vertiefende Ergänzungsvortrag nicht mehr erreichen. Der starke Besuch erwies wieder das rege Interesse weiter Kreise an den erörterten Fragen.

Aus dem Vereinsleben.

Der Gesangsverein „Neue Concordia“ Wiesbaden (1806) unternimmt am Sonntag, 13. Mai, einen Familien-Ausflug nach Erbenheim, Saalbau „Frankfurter Hof“. Dasselbe Unterhaltung und Tanz.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 10. Mai. Der 450 Mitglieder zählende „Heilige evangelische Pfarrerverein“ hielt in Frankfurt seine Jahresversammlung ab. Im Mittelpunkt der fast besuchten Tagung stand ein Vortrag von Lic. Dr. D. Matthes-Darmstadt über „Germanische, philosophische und christliche Religion“. Mit der Leitung des „Heiligen Kirchenblattes“ wurde Pfarrer D. Frisch-Ruppertsburg betraut. — Unmittelbar vor seiner Abreise in das Ausland fiel der vielgesuchte Einbrecher Josef Debor aus Aschaffenburg der hiesigen Kriminalpolizei in die Hände, dem u. a. auch der Einbruch in die Ortskrankenkasse in Gemünden zugehoben wird, bei welchem ein Geldschrank von zehn Zentnern Gewicht aus dem Gebäude fortgeschafft und ausgeraubt wurde. — Am Elgertsbahnhof ist heute nachmittags der Lokomotivbeizer Karl Brühl aus Frankfurt von einem Personenzug überfahren und sofort getötet. — Bei einem Zusammenstoß mit einem Auto wurden vor mehreren Tagen zwei Studenten von ihrem Motorrad gerissen und lebensgefährlich verletzt. Einer der jungen Leute, der Student Helmuth Kres aus Göttingen, ist heute früh seinen Verletzungen erlegen. — Ein Beschäftigter in der Döllnerstraße hat hier bis jetzt fünf Kraftfahrzeugführer am 60 M. Leihgeld und die Fahrkosten für mehrere Stunden geprellt.

Nordendstadt, 10. Mai. Sonntagabend hält der Turnverein Nordendstadt in seiner neuen Turnhalle sein diesjähriges Frühjahrsfest und Werbetreiben ab. Infolge einer abgeschlossenen Interessengemeinschaft zwischen dem Turnverein Nordendstadt und dem Turnverein Erbenheim wird letzterer sich mit seinen Abteilungen an dem Schauturnen beteiligen. Anschließend soll eine gemütliche Zusammenkunft die Turner und ihre Gäste und Turnfreunde vereinen.

Main, 10. Mai. Am Samstag, 16. Juni findet in Mainz ein einwöchiger Einführungskursus in die Fragen der Heilerziehung statt. Das genaue Programm wird in Kürze veröffentlicht. Anfragen sind zu richten an das „Mainzer Institut für Psychologie und Jugendkunde“, Mainz, Greifenstraße 2.

Heim, 10. Mai. Die 30 Jahre alte Frau des Arbeiters Beder verlor sich mit Rebenholz im Gefäß. Es trat Bluterguss ein. Die Frau wurde nach dem Krankenhaus in Worms verbracht, wo sie starb.

Niederwall, 10. Mai. Die geplante Umgehungsstraße zur Autobahnverbesserung wird nach dem Ausgang der in den letzten Tagen innerhalb der Gemeindeförderung sowie mit der Kreisverwaltung und dem Bezirksverband gepflogenen Verhandlungen vorläufig nicht gebaut, da allein Niederwall über 135 000 M. Kosten erwachsen würden.

Müdesheim a. Rh., 10. Mai. Am 15. Mai begehrt der am deutschen Weinbau hochverdiente bayerische Landesinspektor für Weinbau und Oberregierungsrat a. D. August Bern in Würzburg, wo er seit 1914 ansässig ist, seinen 70. Geburtstag. Der, der aus Markt bei Limburg a. d. L. gebürtig ist, hat sein ganzes Wirken dem Rheingauer, rheinbessischen und bayerischen Weinbau gewidmet. So machte er u. a. aus dem Weingut des Schlosses Rheinhartshausen (Erbsch. i. Rh.), in dem er von 1893 bis 1905 als Administrator tätig war, einen Musterbetrieb.

Bingen, 10. Mai. Bei Blod Feimbach überfiel ein Radfahrer ein 12jähriges Kind, betäubte es und beging an ihm ein Sittlichkeitsverbrechen. Trotzdem sofort die Verfolgung des Unholdes aufgenommen wurde, vermochte dieser zu entkommen.

Bad Nauheim, 8. Mai. Auf der Fahrt nach Friedberg hatte eine Frankfurter Autofahrerin das Schild der Straßensperre in der Steinfurter Straße übersehen, und war daher gezwungen, wieder umzudrehen. Der Wagen fuhr rückwärts auf den Bürgersteig. Die Fahrerin verlor hierbei die Gewalt über das Auto und dieses stürzte an der etwas abschüssigen Straße die drei Meter hohe Böschung hinunter in die Ufa. Die Fahrerin kam nur mit leichten Verletzungen davon und wurde durch Passanten aus ihrer Lage befreit. Eine Mitfahrerin hatte sich durch rechtzeitiges Abspringen retten können.

Marburg, 10. Mai. Gestern früh 5 Uhr brach in dem Hofmannschen Hause an der Bahnhofstraße Großfeuer aus. Trotz des alldinglichen Eingreifens der Feuerwehr brannte das Hinterhaus, in dem sich die Läger der Großpapierhandlung Pfeil & Sauer sowie des Schokoladenhauses A. befinden, vollkommen aus. Auch das Dachgeschoss des Vorderhauses wurde ein Raub der Flammen, das Dach des anstößenden Cafés Spangenberg wurde stark beschädigt. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt. — In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der außerordentliche Haushaltsplan für 1928, der neben umfangreichen Straßenbauarbeiten die Kanalisierung der Vorstadt Weidenhausen, den Bau einer Berufsschule und die Anlage einer modernen Feuermeldeeinrichtung vorsieht, genehmigt. Zur Kostendeckung wurde die Aufnahme einer Anleihe von 1 400 000 M. beschlossen. Ferner wurde die Aufnahme eines Darlehens von 250 000 M. von der Landesversicherungsanstalt genehmigt, das zum Neubau von Wohnungen Verwendung finden soll.

Kastatten, 10. Mai. In dem Anwesen des Landwirts Karl Kunz, Rheingaustraße hierseits, brach heute vormittag Feuer aus, das in kurzer Zeit zwei Scheunen und zwei Stallungen einäscherte. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

Kassel, 8. Mai. Zweite Beschaffung von Mitteln zur Abdeckung von kurzfristigen Krediten und zur Deduktion verschiedener Ausgaben für das Rechnungsjahr 1928 hat der Magistrat der Stadt Kassel die Aufnahme eines größeren Darlehens für erforderlich gehalten. Der Magistrat hat bei der Girozentrale den Antrag auf Zueweisung eines Darlehens von drei Millionen M. gestellt. Die Deutsche Girozentrale (Deutsche Kommunalbank, Berlin) gibt 7prozentige Schaumweisungen heraus. Aus dem Erlös dieser Schaumweisungen gewährt sie den Kommunen Darlehen zu folgenden Bedingungen: Auszahlungssatz 92,75 Proz., Auszahlungstag 7. Mai 1928, Zinsen 7 Proz. p. a. halbjährlich nachträglich zahlbar, rückzahlbar am 1. April 1931 zum Nennwert. Die Stadtverordneten stimmten am Montagabend in vertraulicher Sitzung der Aufnahme des Darlehens zu.

Kassel, 10. Mai. In den Nachmittagsstunden entstand in Dörnberg in dem Wirtschaftsgebäude der Witwe Marie Subach ein Brand, der in kurzer Zeit das ganze Gehöft in Flammen setzte. Das Feuer griff dann auf das Nachbarhaus des Landwirts über. Beide Anwesen wurden vollkommen zerstört. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf über 30 000 M. Die Brandursache ist noch unbekannt. — Der Inhaber eines Kaffeehauses in der Unteren Königstraße ist seit einigen Tagen mit Hinterlassung von über 35 000 M. Schulden flüchtig gegangen.

Sport.

Fußball. Germania (A. S.) spielte gegen Fußball-Abteilung Maschinenfabrik 3:1 und trifft am Samstag nachmittags 5 Uhr auf dem Sportplatz an der Baldstraße auf die Spielstärke Fußballmannschaft „Justitia“.

Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (C. B.). Morgen Samstag nachmittags 5 Uhr wird der „Fälzwalderverein Landau“ am Bahnhof empfangen. Abends 8 1/2 Uhr findet gemütliche Zusammenkunft im Klublokal, Hotel „Einhorn“, statt. Sonntag, 13. Mai, 7.54 Uhr, gemeinschaftliche Fahrt mit dem „Fälzwalderverein“ nach Hattenheim (Sonntagsfarte), von dort über Jange nach Eberbach. Donnerstag, 17. Mai (Himmelfahrt) zwanglose Wanderung nach dem Erbacher Forsthaus. Führer: Herr Schep. Abfahrt 7.55 Uhr nach Eltville. — Pfingsten (27. und 28. Mai): Zweitägige Wanderung nach dem Westerwald. 1. Tag: Limburg, Wilsenroth, Schloss Molsberg, Montabaur. (Abfahrt 7.21 Uhr über Niedernhausen nach Limburg.) Zweiter Tag: Montabaur—Ems. Führer: Herr Möbus. Meldebesuch am 19. Mai in der Geschäftsstelle Neugasse 17.

Kadysport. Der Kadysportverein Wiesbaden 1925 veranstaltete am Sonntag sein alljährliches Wanderpreisenrennen über 75 Kilometer. Von 15 gemeldeten Fahrern starteten 14, von denen W. Groß als Erster das Zielband auf der Erbenheimer Höhe freute: 1. W. Groß, 2. Sid. 13 Min.; dritter 2. Otto Schtermann; 3. E. Jahn; 4. H. Wüst; 5. R. Schep. Den Wanderpreis der Altersfahrer (25 Kilometer) gewann W. Jörich in 37 Min. vor H. Sturm in 37 Min. 48 Sec.

Gerichtssaal.

Fe. Wiesbadener Schöffengericht. Der 28jährige Johann Fild, gebürtig aus Kiedrich, wohnhaft in Erbach i. Rh., und der 21jährige Johann Lamberti aus Kiedrich hatten sich wegen gewerbmäßigem Wildern zu verantworten. Wegen unerlaubten Wildern und Munitionsbefizes ist Fild kürzlich vom britischen Militärgericht zu 100 Km. Geldstrafe oder auf drei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Da er die Geldstrafe nicht erlegt hatte, wurde er festgenommen und verurteilt zur genannten Strafe. Aus dieser Strafe wurde er zur Verhandlung vor das erweiterte Schöffengericht vorgeführt. Beide widerriefen ihr früheres Geständnis. Den beschlagnahmten Edelmarken wollen sie zufällig gefunden haben. Das Gericht verurteilte Fild, der wegen Wilderei vorbestraft ist, zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten, Lamberti erhielt die Mindeststrafe von drei Monaten. — Als anonyme Briefschreiberin war die 21jährige Einlegerin Rosa Wagner in Kiedrich i. Rh. ermittelt worden. Sie hatte einen dortigen Arbeiter bei dessen Arbeitgeber anonym des Diebstahls beschuldigt. Wegen verleumdender Beleidigung stand sie vor dem Schöffengericht, bestritt aber energisch die Tat. Ein Frankfurter Schreibfachverständiger glaubt, nach dem Vergleich der Schriftproben mit dem anonymen Schreiben, mit höchster Wahrscheinlichkeit, daß Rosa die Täterin gewesen ist. Der Verteidiger plädierte auf Freisprechung, denn mit Bestimmtheit könne die Angeklagte nicht als Täterin angesprochen werden und mit Wahrscheinlichkeit dürften keine Strafurteile begründet werden. Das Gericht nahm die Angeklagte auf Grund des Sachverständigenurteils und der eigenen Überzeugung in eine Geldstrafe von 100 M. — Aus der Untersuchungsgefängnis vorgeführt, hatte sich vor dem Schöffengericht der 33 Jahre alte Reisende Ernst Bergkraut, gebürtig aus Wien, zu verantworten. Er war angeklagt, einem Wäldergeschäft, für das er tätig gewesen war, vier gefüllte Beistellkugeln überlassen und die fällige Provision eingekesselt zu haben. Er war geständig. Wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug erhielt er eine Gefängnisstrafe von einem Monat. — Der ledige Arbeiter Heinrich Kuhlmann aus Gießen, der wegen Sittlichkeitsverbrechens angeklagt war, war zum fälligen Termin nicht erschienen. Das Gericht erließ einen Haftbefehl gegen ihn.

Fe. Die Eltviller Fleischvergiftung vor der Wiesbadener Strafkammer. Am 3. Oktober v. J., während des Viehmarktes auf dem hiesigen Schlacht- und Viehhof, hatte der Viehhändler Kaufmann aus Nordenstadt ein Viertel Kind vom Metzgermeister Demmler aus Eltville verkauft, der das Fleisch im Kraftwagen nach Eltville in sein Geschäftslokal brachte und in den Kühlraum einlagerte. Infolge Genusses von diesem Fleisch, das teilweise zu Sodafleisch verarbeitet worden war, erkrankten 70 Personen in Eltville. Der Kreisarzt ließ den ganzen Fleischbestand des Metzgermeisters vernichten. Auf dem hiesigen Schlacht- und Viehhof waren die Viertel des fraglichen Kindes von besserer Qualität durch die Fleischschau gelassen und als einwandfrei erkannt worden. Das Viertel, das der Eltviller Metzgermeister erhalten hatte, war wahrscheinlich auf dem Transport nach Eltville oder in Eltville selbst von gefährlichen Bakterien infiziert worden. Kurze Zeit nach dem auffeuernden Vorfall äußerte in der Fleischhalle des hiesigen Schlacht- und Viehhofes der Metzger Joseph Moog aus Eltville dem Metzger Peter Boos gegenüber, indem er auf den in der Nähe stehenden Viehhändler-Kaufmann zeigte: das ist der Mann, der dem Demmler den Gärtner-Basilus gebracht hat. Durch diese Äußerung fühlte sich Kaufmann in seiner Ehre gekränkt. Es kam zu einer Beleidigungsschlagung, und das Amtsgericht verurteilte Moog wegen übler Nachrede zu einer Geldstrafe von 75 M. und verfügte die Publikation des Urteils. Gegen dieses Urteil legte Moog Berufung ein. Jetzt stand der Fall vor der Kleinen Strafkammer. Kaufmann war als Nebenklager zugelassen. Der Sachverständige, Regierungs- und Veterinärarzt Schipp, erklärte, die Fleischschau in Wiesbaden habe die fraglichen Viertel hier für einwandfrei erachtet. Das Viertel, welches Metzgermeister Demmler erhalten habe, müsse höchstwahrscheinlich auf dem Transport von Wiesbaden nach Eltville oder in Eltville infiziert worden sein. Demgemäß habe der Viehhändler Kaufmann dem Metzgermeister Demmler kein mit Bakterien behaftetes Fleisch geliefert. Der Angeklagte erklärte, ihm sei es fern gewesen, durch die Äußerung den Reklamation zu beilegen oder zu schädigen. Das Gericht verwurft die Berufung des Angeklagten, hob aber die von dem Vorderrichter verfügte Urteilspublikation auf.

Ein Wiesbadener wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Schwerin verurteilte den 21jährigen Bootsbauerlehrling Erich Bruha aus Spandau wegen Raubmordes zum Tode. Bruha hatte im August 1927 den Musiker Ernst Brandt aus Berlin bei Ludwigslust umgebracht, um sich in den Besitz von Anwesenheiten zu setzen. Der Angeklagte nahm das Todesurteil an.

Notiz. Der frühere Inhaber der Weinfirma Julius Trapp & Co. in Rüdesheim, Herr Julius Trapp, Geisenheimer Straße 6, legt Wert auf die Mitteilung, daß die jetzigen Inhaber der Firma die Herren Schmitt-Scholl in Rüdesheim a. d. Ruhr (nicht Essen) sind und er selbst schon seit 1918 nichts mehr mit der Firma zu tun hat, über deren Prozeß wir in unserer Ausgabe vom 4. Mai berichteten.

Neues aus aller Welt.

Laub hinter den Gladbeder Reichsbankräubern. Aus Essen a. d. R. wird gemeldet: Die Nachforschungen nach den vorwegenen Bankräubern, die am vergangenen Samstag bei helllichem Tage und bei regem Straßenverkehr die Reichsbankstelle Gladbeck überfallen und ausgeplündert haben, haben nunmehr zur Feststellung der Täter geführt. Dabei ist leider ein Kriminalbeamter, der bei der Durchsuchung der Wohnung des Schlafzimmers betrat, von den Tätern erschossen worden. Bis Donnerstagmittag ist es noch nicht gelungen, den Mörder habhaft zu werden. Die Essener Kriminalpolizei verfolgt mit allem Nachdruck diese neue Mordtat, während die Gladbeder Polizei in Verbindung mit den aus Berlin wegen des Primaners Raube anwesenden Kriminalbeamten die Bankräuberei weiterbearbeitet. Man ist anscheinend einer Verbrecherfamilie auf die Spur gekommen, der auch mehrere andere schwere Verbrechen, die im Ruhrgebiet in den letzten Jahren begangen und bisher nicht aufgeklärt worden sind, zur Last fallen. Von der Verbrechergesellschaft ist die ganze Familie hübsch bis auf den ältesten Sohn, der sich angeblich nach Düsseldorf zum Verberennen begeben hatte, in Haft genommen worden. Daß die Raubzüge dieser Verbrechergesellschaft sehr einträglich gewesen sein müssen, kann man daraus schließen, daß sie über einen kleinen Autopark verfügt, und auch die sonstigen Angelegenheiten sprechen dafür, daß sie im Besitze größerer Geldmittel ist. Es handelt sich, mit Ausnahme des Vaters, um junge Leute im Alter von 18—24 Jahren, die bisher die Aufmerksamkeit der Polizei nicht auf sich gezogen hatten.

Schwerer Kirchenraub. Aus Salem (Amt Aberglingen in Baden) wird berichtet: Aus der Schatzkammer des Münsters in Salem-Siefensfeld wurden die große wertvolle Monstranz, die eine der kostbarsten Kleinodien des Münsters darstellt und von hohem künstlerischem Werte ist, sowie andere Kostbarkeiten entwendet. Die gestohlene Monstranz war in einem alten wertvollen Schrank aufbewahrt. An dem alten kunstvollen Schloß finden sich keinerlei Spuren von Gewaltanwendung.

Bootsunglück auf der Elbe. Trotz stürmischen Wetters unternahm eine Schülermannschaft einer Magdeburger höheren Schule eine Fahrt auf der Stromelbe. Durch die hohen Wellen kenterte das Boot. Während sich die übrigen Schüler an dem im Wasser treibenden Boot festhielten, versuchte der Primaner Friedrich Wilhelm Widdel sich durch Schwimmen zu retten. Bei diesem Versuch sank er unter und ertrank. Seine Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden.

Blutiges Drama zwischen Verlobten. Ein blutiges Drama spielte sich am Donnerstagabend in dem Hause Benediktstraße 26 in Hamburg ab. Die vor etwa acht Tagen aus Berlin zugereiste 37 Jahre alte Ida Wiese schloß auf ihren bei ihr zu Besuch weilenden Verlobten, den Kaufmann C. V. Große, und brachte sich dann selbst einen Kopfschuß bei. Eine Verwandte der Täterin, die auf kurze Zeit die Wohnung verlassen hatte, fand beide auf dem Bett liegend demütlos vor. Ida Wiese hatte noch den Revolver, aus dem drei Schüsse abgefeuert waren, in der Hand. Auf dem Transport in das Krankenhaus starben die Verletzten.

10 Tage im Untersuchungsgefängnis vergessen. Aus Berlin wird berichtet: Ein Provisionsreisender, der sich in einer Straßstraße im Untersuchungsgefängnis Moabit befand, dessen Strafbefehl jedoch vor 10 Tagen bereits vom Staatsanwalt aufgehoben worden war, ist versehentlich erst nach 10 Tagen aus der Haft entlassen worden. Die Älten sind verlegt worden und konnten bisher noch nicht gefunden werden. Die Aufdeckung dieses Verhältnisses erfolgte zufällig anlässlich eines Besuchs des Verteidigers im Untersuchungsgefängnis.

Großer Waldbrand bei Jastrow. Aus Schneidemühl wird berichtet: Seit Donnerstagfrüh wütet in dem großen Waldgebiet zwischen Jastrow und Deutsch-Krone ein riesiger Waldbrand, der in dem Bezirk der Oberförsterei Schönthal entstanden ist und sich von dort nach Süden in einer Länge von 7—8 Kilometer fortsetzt. Das betroffene Waldgebiet besteht teils aus zehn- bis zwanzigjährigen Eichen und teils aus Stangenholz. Die Größe des Brandgebietes wird auf mehrere Tausend Morgen geschätzt. Zurzeit läßt sich jedoch die Flächengröße des Brandgebietes siffernmäßig nicht genau angeben, da man erst die Ausdehnung des Brandes der Länge nach, die etwa acht Kilometer beträgt, kennt, die Breite der Brandfläche aber noch nicht feststellen konnte. Eine zeitlang waren auch die Gebäude der Försterei Schönthal gefährdet. Der Brand, der am Vormittag entstanden ist, ist noch nicht gelöscht, doch ist

das Feuer zum Stillstand gebracht worden, jedoch eine weitere Ausbreitung des Brandes nicht zu erwarten ist. Im Laufe des Nachmittags rückte eine Abteilung Schutzpolizei, die Technische Rothilfe und die Freiwillige Feuerwehr aus Schneidemühl zur Brandstelle ab. Auch Reichswehrmannschaften aus der Garnison Deutsch-Krone wurden an der Brandstelle eingesetzt. Feuerwehr, Technische Rothilfe und Schutzpolizei sind gegen 10 Uhr abends nach Schneidemühl zurückgekehrt. Die Deutsch-Kroner Reichswehrmannschaften sind zurzeit noch an der Brandstelle, wo sie im Verein mit Forstarbeitern und unter Leitung der Oberförster der betroffenen Gebiete, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern suchen.

Eine Kirche und neun Gebäude eingeküchert. In Sabes (Kreis Paris) entstand ein Großfeuer, das in der Scheune eines Besitzers ausgebrochen war. Die Flammen verbreiteten sich über zwei Tagelöhnerhäuser, fünf Scheunen, zwei Getreidespeicher und die Dorfkirche. Die Kirche und die anderen Gebäude sind vollständig eingeküchert. Viel Vieh und Getreide ist mitverbrannt.

Scharfe Kälte in Frankreich. Seit zwei Tagen herrscht in Ostfrankreich scharfe Kälte. Bei Bar-le-Duc ist Schnee, vermischt mit Hagel, gefallen. Aus Chaumont werden gleichfalls Schneefälle gemeldet, die den Weinkulturen Schaden zugefügt haben. Auch aus dem übrigen Frankreich wird ein Witterungssturz gemeldet.

Schnellfahrt ist keine Hexerei. Aus Cherbourg wird gemeldet: Ein sehr reicher Amerikaner, der auf seiner Jagt im Hafen von Cherbourg erkrankt war, sandte an einen Londoner Spezialarzt folgenden Botspruch: „Muss morgen nach New York abreisen. Da ich krank bin, bitte ich so schnell als möglich, mit dem Flugzeug zu mir zu kommen“. Der Arzt nahm das erste Flugzeug und landete in der Nähe von Cherbourg, fuhr mit dem Auto nach Cherbourg, schwang sich in ein Motorboot und behandelte den Amerikaner tatächlich so gut, daß dieser am nächsten Tage nach New York abreisen konnte.

Erdrutsch und Jugentalerung in Mittelitalien. Aus Grottafiume (bei Ascoli Piceno) wird berichtet: Infolge des anhaltenden Regens kam es in der Nähe der Eisenbahnlinie zu einem Erdrutsch, von dem zwei Häuser erfasst wurden. Ein Personenzug, der bald darauf die Strecke passierte, entgleiste infolge der Gesteinsmassen, die die Schienen bedeckten. Unter den Trümmern des Zuges, dessen Wagen sämtlich umstürzten, wurden bisher drei Tote geborgen, unter dem Schutt der in die Tiefe gerissenen Häuser sechs Tote. 18 Personen wurden verletzt. Der Verkehr auf der Strecke wird erst in fünf Tagen wieder aufgenommen werden können. Der Erdrutsch hat ungefähr 15000 Kubikmeter Erdbmassen in Bewegung gebracht. Nach den letzten Meldungen wurden bisher elf Leichen, darunter die von zwei Kindern, geborgen. Ungefähr 12 Vermundete wurden in Krankenhäuser übergeführt. Der Eisenbahnverkehr wird vorläufig auf Nebenstrecken weitergeführt.

Sturm in Sizilien. Ein heftiger Sturmwind hat in Syrakus auf Sizilien die Mauer einer im Bau befindlichen Schule umgeweht. Das einstürzende Gemäuer zertrümmerte danebenstehende Häuser, deren Einwohner verschüttet wurden. Drei Tote und mehrere Vermundete wurden geborgen.

Malaria-Epidemie in Transvaal. „Morning Post“ berichtet aus Johannesburg: Eine ernste Malaria-Epidemie sucht das Kustendurg-Gebiet von Nordtransvaal in der Nähe von Pretoria heim. In den ersten drei Monaten des Jahres starben an Malaria 150 Europäer und Eingeborene, während seit April 1200 Eingeborene der Krankheit zum Opfer gefallen sind.

Kann ein Hund Armenunterstützung erhalten? Der Magistrat der englischen Stadt Newark mußte sich kürzlich mit dem Problem befassen, ob man einem Hund, dessen Besitzer auf längere Zeit ins Gefängnis eingeliefert worden war, eine Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge gewähren könne. Ein städtischer Fürsorgebeamter hatte beantragt, daß dem Tier von der Stadt Obhut und Pflege bewilligt werden sollte. Nach längerer Beratung entschied sich der Magistrat für die Ablehnung des Antrags. Als diese bekannt wurde, sandte ein Tierfreund aus Hampstead eine Summe von zwei Pfund Sterling als erste Hilfe für den Hund.

Ein indisches Feuerlaufen. Im Beisein von Tausenden von Europäern und Indern veranstalteten die Hindus in Marikberg (Südafrika) ein großes Feuerlaufen. Sechs Tonnen glühende Holzkohle wurden über eine acht Meter lange und fünf Meter breite Fläche ausgestreut. Unter

Begleitung von indischer Musik liefen alsdann eine Schar von Gläubigen, die in Indien Bhaktas genannt werden, zweimal mit bloßen Füßen über die glühende Fläche. Bei einer nachherigen Untersuchung durch Ärzte konnten weder Blasen noch Brandwunden festgestellt werden. Die Immunität der Hindus wird auf die silbernen Stednadeln zurückgeführt, mit denen sie bei den Feuerläufen ihren Körper bedecken.

Weinbau und Weinhandel.

Die letzte Berichtswoche stand im Zeichen bedeutender Weinausbeute. Da ist an erster Stelle zu nennen die Naturwein-Versteigerung der Hessischen Staatlichen Weinbaudomäne Mainz. 110 Nummern 1920er, 1921er und 1926er Jahweine und Flaschenweine aus den Gütern der Hessischen Weinbaudomäne gelangten zum Ausbeut, von denen lediglich drei Halbstück 1926er und 2260 Flaschen 1921er nicht ausgelassen wurden. Es wurden durchweg schöne Preise erzielt. — In der Naturwein-Versteigerung von zwei dem Verein der Naturwein-Versteigerer in Hessen angeschlossenen Binger Weingutsverwaltungen wurden ebenfalls gute Preise erzielt. — Seitens der Vereinigten Weinbergbesitzer Alsheim wurden 54 Nummern Alsheimer Weißweine ausbeut; davon gingen 9 Halbstück 1927er zurück, während 2 Halbstück 1927er ausfielen.

Zum zweitenmale in diesem Jahre hielt der Trierer Verein von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer, E. B. (im Verband deutscher Naturwein-Versteigerer) dreitägige Winterversteigerungen ab. Es handelte sich vornehmlich um 1926er Weine, von welchem Jahrgang 210 Fuder und 4 Halbfuder ausbeut wurden. An der Versteigerung, die naturreine Weine von Mosel und Saar brachte, beteiligten sich 30 Mitglieder. — In der Nähe fand eine von vier dem Verein der Naturwein-Versteigerer an der Nahe angehörende Mitglieder veranstaltete Naturwein-Versteigerung von 73 Nummern Fuder- und Flaschenweinen statt. 400 Flaschen 1926er gingen zurück, im übrigen wurde alles glatt abgefeut. — Auch in der Rheinpfalz fanden mehrere Weinversteigerungen statt. Bei der Versteigerung der Vereinigten Mittelhaardter Weinbauern (St. Gimmeldingen) bestand keine große Steigung und so ging fast die Hälfte des Ausbeutes, das aus rund 53 Fuder 1927er, 1926er und 1925er Weiß- und Rotweinen bestand, zurück. — Wesentlich besser schnitt die Naturwein-Versteigerung der Ungarischer Wintergenossenschaft ab, bei der sich eine rege Steigung geltend machte und befriedigende Preise erzielt wurden.

Im freihändigen Weinverkehr haben sich die Preise nicht gehalten, sie haben einen Rückgang erfahren. Im Verkehr mit den Verbrauchern war das Geschäft nicht sehr belebt, es ließ zu wünschen übrig. Auch der Export bewegte sich in ruhigen Bahnen; hier macht sich bemerkbar, daß in England in hohem Maße die australischen und südafrikanischen Weine bevorzugt werden, die den eigenen Domänen entstammen. Im Osten und Südosten von Europa ist das Interesse für deutschen Wein um ein geringes gestiegen. Da sich aber alles ringsum mit hohen Zollmauern einengt, sind die Versandmöglichkeiten nicht bedeutend. Was Sekt anbetrifft, so werden meist die billigeren Sorten begehrt, die feineren Marken stehen ebenso wie der Wein sonst zurück.

Im Weingeschäft stellte sich das Stück (1200 Liter) 1927er in Rheinhessen auf 1200, 1300, 1500, 1800, 2000, 2500 Mk., 1926er 1400, 1600, 1800, 2000 Mk., Portugieser auf 1000 Mk., im Rheingau das Halbstück (600 Liter) 1927er auf 1100—1500 Mk., in der Rheinpfalz das Fuder (1000 Liter) 1927er in Königsbach auf 1550—1600 Mark, Ruhbach auf 1200—1400 Mk., Medenheim 1250 bis 1300 Mk., Rotwein 775, Maifammer und Alsterweiler 1927er auf 840—850 Mk., während die Wintergenossenschaft Alsterweiler für den Rest ihrer 1927er 1000 Mk. das Fuder erhielt. Das o. Buhlische Weingut erlöste im freihändigen Verkauf von Flaschenweinen für die Flasche 1922er 2.— bis 4.30 Mk., 1921er 3.— bis 4.— Mk. An der Nahe wurden die 1200 Liter 1927er mit 1250—1500 Mk., am Mittelrhein das Fuder (1000 Liter) 1927er mit 1400—1500 Mk. bewertet. An der Mosel haben die Preise sich nicht verändert. Im Gebiete der luxemburgischen Mosel brachte das Fuder 1927er verbesserter Wein 5200—5750 Franken (500 bis 550 Mk.). In Franken kosteten die 100 Liter 1927er 125—180 Mk. Einige Posten aus besseren und besten Lagen stellten sich auf 155—175 Mk. die 100 Liter. In Baden wurden für die 100 Liter in Ruggen 135—140 Mk., sonst noch höhere Preise angelegt.



ERÖFFNUNG

des großen Pfingst-Schuh-Verkaufs

- I. Volkstümliche Preise
- II. Riesenhafte Auswahl
- III. Fachmänn. Bedienung

Für Damen:

Braune Boxcalf-Spangenschuhe . . 10.50
 Rotbraune Trotteur-Spangenschuhe . 9.50
 Lackled. Sandaletts-Spangenschuhe . 9.50
 Sandaletten, rot, beige und blau . . 9.50
 Feinfarbige, beige-rosé, pergament . 12.50
 Hocheleg. Lackspangen 14.50, 12.50, 10.50
 Crêpe-ohlen, Sp. u. Schnür 16.50, 14.50, 12.50
 Beq. Spang.- u. Schnürsch. 12.50, 10.50, 8.50

Für Herren:

Mod. braune Schnürschuhe . . . 10.50
 Rotbraune Schnürschuhe . . . 14.50, 12.50
 Braune Boxcalf-Schnürschuhe . . 16.50
 Schwarze Boxc.-Schnürschuhe 14.50, 12.50
 Lackleder-Schnürschuhe . . . 16.50, 14.50
 Touristenstiefel, rotbraun . . . 13.50
 Sportsstiefel, weiß gedoppelt . . . 12.50
 Herrenstiefel . 15.50, 16.50, 14.50, 12.50

Für Kinder:

Lackl. Spangenschuhe 31/35 8.50, 27/30 7.50
 Braune Sandaletten . 31/35 8.50, 27/30 7.50
 Blaue Sandaletten . . 31/35 8.50, 27/30 7.50
 Braune Schnürschuhe 31/35 9.50, 27/30 8.50
 Schw. Schnürschuhe . 31/35 8.50, 27/30 7.50
 Prima Sandalen . . 31/35 7.50, 27/30 6.50
 Bahnfrei-Turnschuhe 31/35 2.25, 27/30 1.95
 Rot, blau, beige Sandaletten 25/26 6.50, 23/24 5.75

Schuh-Kuhn

Wiesbaden, Bleichstr., Wellritzstr. 26

Biebrich, Straße der Republik 26. 988



Die Zeiten sind vorüber

in denen Sie sich gleichgültig zu der Frage, wie Sie sich kleiden sollen, stellen konnten. Stellung und Fortkommen sind in viel größerem Umfange als Sie glauben, von Ihrer Kleidung abhängig. Nicht daß ich damit sagen will, Sie sollen für Ihre Kleidung mehr Geld ausgeben, als Ihrem Einkommen entspricht, nein, aber Sie müssen sich immer bewußt sein, daß Sie Ihre Kleidung keinesfalls vernachlässigen dürfen.

Kaufen Sie zu Pfingsten
den guten „Wels“-Anzug
den ich auch schon in sehr wohlfeilen Preislagen bringe.

Sakko-Anzüge

ein- oder zweireihige Formen, in karierten Cheviots und kammgarnartigen Stoffen,

Hauptpreislagen:
39.— 49.— 57.— 69.— 77.— 84.—

Blaue Sakko-Anzüge

ein- und zweireihig, gute Melton- und Cheviot-Stammqualitäten,

Hauptpreislagen:
59.— 77.— 82.— 97.— 112.— 137.—

Für kühle Tage

den guten „Wels“-Mantel

Kammgarn-Anzüge

letzte Mode-Neuheiten, erstklassig in Schnitt und Paßform,

Hauptpreislagen:
89.— 97.— 109.— 117.— 124.— 139.—

Vierteilige Sport-Anzüge

mit langer Hose und Knicker oder Breeches

Hauptpreislagen:
57.— 77.— 89.— 97.— 119.— 134.—

Mein Spezial-Artikel „Taunus“

reine Schurwolle, in Kette u. Schuß gezwirnt, nicht krumpelnd, vorzügliche Strapazierqualität, vierteilig 97.—

Wels

Kirchgasse 64 gegenüber Mauritiusplatz

Gediegene Herren-Wäsche und -Unterkleidung



Anfertigung nach Maß
unter Garantie für tadellosen Sitz
in kürzester Zeit

Hamburger+Weyl
MARKTSTRASSE 28 ECKE NEUGASSE
SPEZIALHAUS FÜR WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

Zur Maibowle guter billiger Wein!

(Eigenes Wachstum aus bester Lage)

Liter 1.40 Mk.

Ferner: **Alkoholfreier Traubensaft**
empfiehlt **Huxel**, Weingutsbesitzer
— Emser Straße 35. —

Kopfwaschen

Ondulation — Maniküre

Bubikopf-Behandlung

Mäßige Preise — Vorteilh. Abonnements.

Giersch, Goldgasse 18,
Eckhaus Langgasse

Hamburger Kaffee-Lager

8 ausserordentliche 8 Sondertage

veranstalten wir in der Zeit

vom Freitag, den 11. Mai bis einschl. Samstag, den 19. Mai 1928

Sie erhalten während dieser Tage

auf sämtliche in unseren Geschäften vorhandenen Artikel

(Zucker ausgeschlossen)

bei einem Einkauf im Betrage von RM. 1.50 = 4 Gutscheine

bei einem Einkauf im Betrage von RM. 3.— = 10 Gutscheine

Ausserdem verabfolgen wir selbstverständlich noch
die üblichen Gutscheine auf unsere Spezialartikel

Kaffee - Tee - Kakao - Margarine

sodaß die vorstehend angegebenen Vorteile diesmal etwas ganz
Besonderes für Sie darstellen.

Die Preise, sowie Qualitäten sind bei allen Artikeln nach wie vor dieselben.

Versäumen Sie also diese günstige Gelegenheit nicht!

THAMS & GARFS

Kirchgasse 43. Tel. 26992. Wiesbaden. Kirchgasse 1, Ecke Rheinstr.
Moritzstraße 32 — Wellritzstraße 12.

Hamburger Kaffee-Lager

Die Finanzierung des Wohnungsbaues.

Die erste Frage, die sich der Baulustige vor Ausführung des Bauprojektes vorzulegen hat, ist die Frage nach der Aufbringung der Mittel zur Errichtung des Anwesens. Der Fall ist wohl von jeher selten gewesen, daß jemand die Gesehungskosten in voller Höhe aus eigenen Mitteln aufzubringen versucht, da ihn die Furcht vor steuerlicher Überlastung und außerdem die in der Regel geringere Rentabilität und langfristige Gebundenheit des in immobilien Wert angelegten Kapitals vor einer zu starken Verwendung von Eigenmitteln zurückhalten. Aus diesem Grunde sieht sich der Baulustige rechtzeitig nach fremder Hilfe um, die ihm in Form von Hypotheken zuteil wird.

Der Unterschied zwischen der Lage vor dem Kriege und heute liegt vor allem darin, daß der Private in Anbetracht der hohen Gesehungskosten davon absteht, Miethäuser zu bauen, zumal er in diesem Falle die öffentliche Hilfe nur in sehr begrenztem Umfange erhalten würde. Er beschränkt sich vielmehr von vornherein darauf, ein Einfamilienhaus zu errichten, das lediglich zur Verbesserung seiner Lebensbedingungen dienen soll. Die Finanzierung erfolgt heute in der Regel so, daß auf das zu errichtende Anwesen von der öffentlichen Hand zunächst für einen bestimmten begrenzten Zeitraum (6-12 Monate) ein Zwischenkredit zur Verfügung gestellt wird, damit mit dem Bau des Anwesens begonnen werden kann. Nach Fertigstellung wird der Kredit ersetzt durch hypothekarische Pfandbestellung, und zwar eine erste und zweite Hypothek. Der Rest, der etwa 20 Prozent der Gesehungskosten gleichkommt, soll gewöhnlich von dem Baulustigen selbst aufgebracht werden. In jedem Fall sollte sich jedoch der Baulustige von vornherein klarmachen, daß je größer das von ihm in die Rechnung eingestellte Eigenkapital ist, desto leichter es ihm später sein wird, die ihm durch das Anwesen entstehenden Kosten (Zinsen und Tilgung) zu tragen. Im Hinblick hierauf kann ein Satz von 20 Prozent eher als zu gering angesehen werden.

Ein Beispiel möge die Art der Finanzierung veranschaulichen: Nehmen wir an, das neu zu errichtende Haus würde einschließlich Grund und Boden 15 000 Mark Gesehungskosten verursachen, so entspräche dieser Preis etwa 9000 Mark in der Vorkriegszeit, da der Bauindex heute mindestens um 70-80 Prozent höher als in der Vorkriegszeit liegt.

Nach den Beleihungsgrundsätzen der Hypotheken bewilligenden Institute liegt die obere Grenze der ersten Hypothek heute bei etwa 40 Prozent der Gesehungskosten. Bei einer Zugrundelegung von 15 000 Mark Gesehungskosten wären also 6000 Mark für die Beleihung zur ersten Stelle zu erzielen. Da es bei den schwierigen Geldverhältnissen für den Baulustigen außerordentlich schwer, ja unmöglich wäre, für ein Anwesen Hypothekengelder an zweiter Rangstelle zu erhalten, vor allem die Kosten nicht tragbar wären, und andererseits die Förderung des Kleinwohnungsbaues im öffentlichen Interesse liegt, hat sich der Gesetzgeber damit einverstanden erklärt, daß die Beleihung über die vorstehend genannte Grenze von 40 Prozent hinaus bis zu 60 Prozent der Gesehungskosten zugestanden wird, wenn die Gemeinde, in der das Anwesen gelegen ist, die Bürgschaft für die zwischen 40 und 60 Prozent liegende Differenz übernimmt. In einem solchen Falle wäre also eine Ergänzungshypothek von 3000 Mark zulässig. Wäre die Gesamthypothek (erste und Ergänzungshypothek) 9000 Mark, so daß die Beleihungsquote der Vorkriegszeit erreicht würde. Ganz abgesehen davon, daß dem Bauherrn auch mit diesem Betrage in den meisten Fällen noch nicht geübt wäre, da es ihm wohl schwer fallen würde, die restlichen 6000 Mark aus eigener Kraft aufzubringen, zeigen sich die Gemeinden nur ungern zur Übernahme der Bürgschaft bereit. Der weit häufigere Fall ist, daß der ersten Hypothek eine sogenannte Hauszinssteuerhypothek folgt, die die Gemeinde oder der Gemeindeverband, in dem das Grundstück belegen ist, dem Baulustigen aus den Hauszinssteuererträgen des Anwesens zur Verfügung stellt. Bei dieser Beleihung gehen die Gemeinden über das oben-gesetzte Ziel hinaus und beleihen das fertige Anwesen bis zu 80 Prozent der heutigen Gesehungskosten. Der praktische Fall stellt sich dann wie folgt dar: Bei Zugrundelegung unseres Beispiels kostet das Anwesen einschließlich Grund und Boden 15 000 Mark. Die Finanzierung erfolgt mit 6000 Mark aus der ersten Hypothek, 6000 Mark aus der zweiten (Hauszinssteuer) Hypothek (Boraussetzung dafür, daß die Hauszinssteuerhypothek in der Höhe von 6000 Mark wie im vorliegenden Falle vorgesehen, gewährt wird, ist, daß das Anwesen mindestens zwei Wohnungen enthält), 3000 Mark aus eigenen Mitteln. Der Vorteil der Hauszinssteuerhypothek, die gleichbedeutend ist mit einer zweiten Hypothek, liegt in der auffallend niedrigen Verzinsung von 3 Prozent (unter Umständen kann der Zinsfuß sogar auf 1 Prozent ermäßigt werden). Für die im vorliegenden Falle in Anspruch genommenen 6000 Mark entrichtet dem Eigentümer eine Zinslast von nur 180 Mark jährlich. Stellt man sich die ersitzliche Hypothek in Höhe von 6000 Mark einen Zinsfuß von effektiv 10 Prozent in Rechnung, so ergibt sich eine weitere Belastung von 600 Mark jährlich. Die Gesamtbelastung stellt sich also an Zinsen auf 780 Mark jährlich oder 65 Mark im Monat, eine Summe, die dem Eigentümer das Wohnen trotz der hohen Gesehungskosten erträglich gestaltet.

Zu berücksichtigen ist allerdings, daß wir im vorstehenden Falle nur die direkten Kosten des Anwesens in Betracht ziehen, ohne auf die steuerlichen Lasten, die Ausstattungs-, Unterhaltungs- und im Laufe der Zeit eintretenden Reparaturkosten einzugehen. Bezöge man auch diese in die Rechnung ein, so würde sich erneut zeigen, wie wichtig es ist, daß sich jeder Baulustige rechtzeitig mit einem ordentlichen Eigenkapital ausstüft. Der im vorstehend kurz skizzierte Fall zeigt, daß demjenigen, der beabsichtigt, sich ein eigenes Grundstück und Heim zu bauen, durch die weitgehend soziale Gefährdung ein verhältnismäßig leichter Weg geboten wird.

Die Wege, die zur Beschaffung des Eigenkapitals führen, sind verschieden, je nachdem es sich bei dem Bauherrn um ein gewerbliches Unternehmen, um eine Genossenschaft oder um eine Einzelperson handelt. Für den Einzeldarsteller — und nur der kommt für uns in Betracht — gibt es in der Regel nur den Weg des Sparens. Für diesen Zweck ist eine Reihe von genossenschaftlichen Unternehmungen entstanden. Gemeinlich ist allen die Idee, daß eine bestimmte Zahl von Sparern sich zu einer Gemeinschaft zusammenschließt mit dem Ziel „Alle für einen und einer für alle“. Der Vorgang charakterisiert sich etwa wie folgt: 10 Personen, von denen jährlich jede 100 Mark sparen könnte, schließen sich zu einer Spargemeinschaft zusammen. Würde jeder für sich allein sparen, um 1000 Mark zu erzielen, so müßte er naturgemäß 10 Jahre sparen. Im Gegenzug hierzu bringt die Spargemeinschaft der 10 Personen schon in einem Jahr 1000 Mark auf und kann daher einem ihrer Genossen, der meistens durch das Los bestimmt wird, schon in einem Jahre zu einem Betrage verheissen, der unter Umständen die Endfinanzierung eines Hauses ermöglicht.

Es folgt in jedem weiteren Jahre ein anderer Sparteil.

Der gangbarste, sicherste und beste Weg dürfte für den Einzeldarsteller der Weg zu einer öffentlichen Spartasse sein. Die öffentlichen Spartassen richten auf Wunsch besondere Sparsparkonten ein und verzinsen die Einlagen, die auf den Konten gemacht werden, vorzugsweise. Vor allem hat der Sparrer, der bei einer öffentlichen Spartasse den Grundstock für das von ihm zu errichtende Eigenheim legt, den Vorteil, daß ihn die Spartasse nachher, bei dem Nachsuchen des ersitzlichen Hypothekenkredits vorzugsweise berücksichtigt, da sie ihn kennt und weiß, mit wem sie es zu tun hat. Dr. Sch.

nehmer, bis der Ring im 10. Jahre geschlossen wird. Von der Zahl der Mitglieder und der Größe der ersparten Jahresquote hängt es naturgemäß ab, in welcher Zeit der letzte Genosse im Besitze seines Anwesens ist. Es würde zu weit führen, näher auf diese Organisationen einzugehen. Der Nachteil liegt allein schon in dem Vorliebecharakter der Unternehmungen und der Verlustgefahr der Spargelder, da diese naturgemäß an die letzte Rangstelle rücken (eine erste und zweite Hypothek gehen vor).

Der gangbarste, sicherste und beste Weg dürfte für den Einzeldarsteller der Weg zu einer öffentlichen Spartasse sein. Die öffentlichen Spartassen richten auf Wunsch besondere Sparsparkonten ein und verzinsen die Einlagen, die auf den Konten gemacht werden, vorzugsweise. Vor allem hat der Sparrer, der bei einer öffentlichen Spartasse den Grundstock für das von ihm zu errichtende Eigenheim legt, den Vorteil, daß ihn die Spartasse nachher, bei dem Nachsuchen des ersitzlichen Hypothekenkredits vorzugsweise berücksichtigt, da sie ihn kennt und weiß, mit wem sie es zu tun hat. Dr. Sch.

Wetterbericht.



Nachdem ein kräftiger Tiefdruckwirbel über Finnland ostwärts abgezogen ist, hat sich über Mitteleuropa eine flache Luftdruckverteilung hergestellt. Infolgedessen wird die Nordströmung weiter abflauen, zunächst aber noch keine beständige Witterung zur Ausbildung kommen.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Bewölkt, etwas Regen, später Besserung, am Tage etwas milder als bisher.

SCHULTZ GRÜNLACK

Der Brillant

Schulz (Grünlack)

der schäumenden Weine

Namenlosen Weinbränden oder zweitklassigen Marken stehen Sie mit Recht mißtrauisch gegenüber.

Die Spitzenmarken der Weltweinbranderzeugung

Asbach-Uralt- und Asbach-Privatbrand-

✦ bieten Ihnen Gewähr für unübertreffliche Güte. ✦

1

Der große Gardinen-Verkauf

für das Pfingstfest

Ich bringe wieder Außergewöhnliches!

Scheibengardinen 18,-
in Tüll und Etamine . . . Mtr. 48, 35, 22,

Spannstoffe elfenbein und écaré 48,-
100-130 cm brt., nur neue Geschmacksrichtung
Mtr. 2.45, 1.85, 1.45, 98, 78,

Landhausgardinen 39,-
in Volle, Tüll und Etamine
Mtr. 1.95, 1.65, 1.25, 98, 85, 55,

Gardinen-Mulle 88,-
115-120 cm brt. . . . Mtr. 1.45, 1.25,

Etamine-Borden 28,-
Mtr. 95, 75, 48,

Gardinen-Spezial-Volle 95,-
100 cm brt. Mtr.

Gardinen-Voll-Volles 1,-65
weiß u. écaré, in glatt u. Fantasie, 100-150 cm brt.
Mtr. 2.95, 2.65, 2.45, 1.95

Gardinen-Voll-Volles 2,-45
neuartige Druckmuster, 100-115 cm brt.
Mtr. 3.25, 2.75,

Halbstores am Meter 2,-25
für besonders breite Fenster
in vielen Ausführungen . Mtr. 4.90, 3.35,

Rolloköper weiß und crème 69,-
Mtr. 1.95, 1.35, 1.70, 95,

Möbelkretone architektonischer 85,-
Still u. Blumenmuster, Mtr. 1.48, 1.35, 1.15,

K'selden Dekorations-Damast 2,-65
125 cm brt., in neuartigen
Mustern, Mtr. 3.90, 3.45,

Gobelin- u. Fantasiestoffe 2,-25
für Innendekoration und Möbelbezug
130 cm brt., Mtr. 2.95, 2.75,

Madras-Stoffe 1,-35
dunkelfarbig, Indanthren, 130 cm brt.
Mtr. 2.75, 2.45, 1.85,

Madras-Garnituren 2,-65
beifarbig, Kellig 8.75, 4.25,

Überwältigende Auswahl in **Halbstores** 2,-45
in Tüll, Etamine, Handflet, nur moderne Ausführung und Muster
St. 9.50, 8.90, 7.75, 6.75, 5.75, 4.75, 3.95, 2.95,

Fos. Wolf

WIESBADEN · KIRCHGASSE 62

Mifa

Neueste Mifa-Siege

Kaufmann Basel, 1. Mai, Sieger im
Flegelmarsch

Lorenz Krefeld, 29. April, Sieger im
Länderkampf Deutschland-
Belgien

Knappe Leipzig, 6. Mai, Sieger im
Internat. Hauptfahren um
Lorenz in Grossen Tanden-
Hauptfahren

Manthey 2. in Rund um die Hainleite
(320 km), 7. Gräfe, S. K. Kohl,
mit Polackbereifung - 6. Mai

**Radrennen sind
Materialprüfungen**

Nur Qualitätsräder sind den Anforderungen von Bahn- und
Strassenrennen über Hunderte von Kilometern gewachsen.
Das Mifa-Rad mit seinem treuen Helfer, dem Polack-
Reifen, meistert spielend alle Hindernisse. Unaufhörlich
reihen sich neue Erfolge an die Kette der Mifa-Siege.

Darum, Radsportfreunde, kauft Euch eine in
gleicher Serie mit den Sieger-Rädern her-
gestellte Original-Mifa-Rennmaschine!



Mifa-Räder für Wochenraten von 2,50 RM an

MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE

Wiesbaden, Bleichstraße 15, Leiter: Traugott Klaus, Fernspr Wiesbaden 24806



Schuhe gut u. billig
Mainzer Schuhhaus
Sauerwein & Kirch
Inh. Jacob Kunze
Michelsberg 18



Alleinverkauf Marke
„**Wolko**“
Damen und Herren
8.75 10.75 12.75 14.75
Reparaturen gut u. billig

Achtung!



Jg. Mail-Werdesteif
sowie Reis
frisches Hackfleisch
und alle Sorten Wurst
u. Rauchfleisch billigst.
Bereinigte
Koh- u. Schlachtereien
Ullmann u. Reßler
Nur Selenenstraße 18.

Zum Muttertag!

13. Mai 1928.

Was schenke ich meiner lieben Mutter?
Das zeigen Ihnen
meine Schaufenster.

Conditorei und Café

❖ **A. Sigle** ❖

Wellenstraße 14.

Telephon 28501.

**Schweinefleisch
ist noch billiger
geworden**

Empfehle heute:

	per Pfund
Prima Mastgefrierfleisch	66-75
Reiches Fleisch biefiger Schlachtung	90-100
Schweinefleisch von jungen Tieren	75-100
Grob gehackte Bratwurst	100
Flomenschmalz	75
Speck-Schmalz	60
Geraucherter Speck	80
Dörrfleisch	100
Schweineköpfe mit Baden, frisch u. gefäls.	40
Schweineleber	120
Schweineblase	40
Kollschinken - 3-7 Pfund schwer	160
Zur Spargelzeit gekochten Schinken, 1/2 Pfund	50
Prima Kalbfleisch	per Pfund 100-120

Alle Fleisch- u. Wurstwaren z. billigsten Tagespreis

Jacob Rückert

Ecke Rhein- u. Moritzstraße

Telephon 23126.

Rasenmäher

werden tadellos geschliffen und repariert,
Schleiferei - Stahlwaren - Reparaturen

Gegründet 1899. **Georg Krämer** Telephon 23059.

Wagemannstraße, Ecke kleine Langgasse
(früher Brotfabrik Westerberger).



3.- 6.- 8.-

nur moderne, gute Ware!

Racinet, Am Römertor 4.

SANDEL'S billiger Pfingst-Schuhverkauf

bringt Ihnen eine noch nie gekannte Riesen-Auswahl und

immer die schönsten Schuhe

für Damen, Herren und Kinder zu außergewöhnlich billigen Preisen ganz entzückende Neuheiten in allen erdenklichen Modelfarben, Formen und Ausführungen

in den Preislagen von Mk. 10.50 12.50 14.50 16.50

J. SANDEL
Kirchgasse 60.

Schuhhaus

SANDEL & CO.

Marktstraße 22.

Durchgehend geöffnet!

Schuhhaus der allergrößten Auswahl!



Schuh-Levi

betet durch Großverkauf mit ca. 400 Schuhhändlern Deutschlands

Vorteile über Vorteile

die meiner Kundschaft zugute kommen. Einige Beispiele:

Damen-Lack-Spangen-Schuh	7.50
Damen-Spangen-Schuh braun	9.75
Damen-Spangen-Schuh in verschied. Modelfarben	10.75
Herren-Halbschuh schwarz	9.50
Herren-Halbschuh braun und Lack	12.50

Turnschuhe Sandalen

sowie sämtliche Sommerwaren in reicher Auswahl.

Schuh-Levi, Wiesbaden, Pau-brunnensstr. 12

Reisen Sie nicht, ohne Ihr Haar nach neuestem Verfahren



Dauermellen

zu lassen zu zivilen Preisen.

Salon E. Kühn

Walramstraße 18

2. Etage

Walramstraße 16

Wir sind Spezialisten für Augengläser, die — bei mäßigen Preisen — Ihnen bestes Sehen ermöglichen.

Zeiß-Punktal-Niederlage

OPTIKER HÖHN

Spez.-Institut für wissenschaftl. richtige Augengläser.

5 Langgasse 5

Telephon 24643

Besonders günstiges Angebot in Prismenfeldstechern von RM. 45.— an.

Das beste Geschenk zum Muttertag ein bequemer

Korbessel

K. Hirt, Bleichstraße 23
Große Auswahl Sessel von 6.50 Mark an

Nachener

Münsterbau-Geld-Lotterie!

Ziehung am 15. und 16. Mai 1928.

Hauptgewinn = 75 000 Mark.

Los zu 3 Mk. bei

Lotterie-Einnahme Glücklich

Telefon 26656, Wilhelmstraße 56.

Diese Woche empfehle:

la frisches Mastochsenfleisch zum Kochen und Braten per Pfund 1.20— **1.10**

Roastbeef u. Lenden im Auschnitt

la frisches Kalbfleisch per Pfund 1.20— **1.10**

la frisches Schweinefleisch per Pfund 1.00— **0.90**

Argent. Mastochsenfleisch (gefroren) per Pfund 0.76— **0.66**

Leber, geiz., per Pfd. **1.10**

Spezialität:

Raffierter Rippensteak sehr zart u. mild, per Pfd. **1.50**

Sämtl. ff. Wurst- u. Aufschnittwaren besonders preisw. in bekannter Güte

Conrad Heiter

Rheinstr. 77

Rixgasse 5

Telephon 27542

Ausverkauf!

staunend billig!

Dimans

in Wollstoffen **110.-**

Chaiselongues **48.-**

Steppdecken **12.-**

Würges

Wellritzstraße 33

Hamann's

Bitter-Pralinen

stets frisch vorrätig.

„Puck“

Hotel „Vier Jahreszeiten“ neben d. Hoteleingang

Ziegenmilch abzugeben Dohheimer Straße 109, Dorn.

Sommerprossen

auch in d. härtesten Fällen werden in einigen Tagen

unter Garantie d. das echte ungeschädliche Feinreinigungsmittel „Benno“ Stärke B (geleimlich) beiliegend.

Reine Schaffur. Fr. 2.75 Mk. Nur zu h. in den Drog. Kurt Siebert, Marktstr. 9. Graf. Joh. Franz Köbler, Langgasse 23. Hans Krah, Wellritzstraße 27. Wilh. Radenheimer, Bismarckring 1. Chr. Tauber, Ecke North- u. Adelheidsstraße.

So groß und so leistungsfähig

habe ich mir Ihr Geschäft doch nicht vorgestellt

höre ich hunderte meiner Kunden sagen.

Diese enorme, überragend große Auswahl

ist dem alten Kunden nichts Neues — dem neuen Kunden

ein überwältigender Anblick.

Durch meine großzügige Fabrikation kann ich

Qualitätsware

wirklich so enorm billig verkaufen.

Selbst bei becheidensten Geldmitteln ist also jedem bei mir Gelegenheit geboten, sich einen modernen und haltbaren

Pfingstanzug

anzuschaffen.



Der **Sakko-Anzug**

aus guten und allerbesten Stoffen, in den modernsten sowie vornehm gediegenen Mustern ein- und zweireihig, in riesenhafter Auswahl. Hauptpreislagen je nach Art:

19 ⁵⁰	29 ⁵⁰	39 ⁵⁰	42.-	58.-
68.-	75.-	84.-	98.-	

Der **Sport-Anzug**

wird mit langer Breeches- u. Knickerbockerhose getragen. Aus besonders guten strapazierfähigen Stoffen, in den flottesten Dessins. Hauptpreislagen je nach Art:

19 ⁷⁵	28.-	35.-	46.-	55.-
65.-	74.-	84.-	95.-	

Der **Uebergangs-Mantel**

ist in Gabardine sowie Shetland-Stoffen sehr beliebt und wird in Raglan-, Schweden- und Ringsgurt-Form getragen. Hauptpreislagen je nach Art:

19 ⁵⁰	29 ⁵⁰	34 ⁷⁵	45.-
52.-	65.-	72.-	85.-

Wollen Sie aber einen Anzug nach Ihren Körpermaßen angefertigt haben, so nehmen Sie die großen Vorteile meiner Anfertigungsabteilung wahr, in der ich unter Garantie tadelloß passende Kleidung zu denselben Preisen wie am Fertig-Lager liefere — also ohne jeden Aufschlag.

Frau

Löwenstein

Mainz, Bahnhofstraße 13, im 1. Stock.

Kein Laden keine Schaufenster

Nur 1 Minute vom Hauptbahnhof

Wwe.

Spezial-Ausschank „Mönchhof“

Tel. 28423 (früher Weinhaus Faber) Bahnhofstr. 11

Neueröffnung

am Samstag, den 12. Mai, abends 7 Uhr. Zum Ausschank kommen die weltberühmten Biere d. Mönchhofbrauerei Kulmbach. Für vorzügliche Küche ist gesorgt. Gut und nicht teuer.

Willi Zehles und Frau
früher Vereinswirt Turnhalle, Hellmundstraße.

Blutreinigungsmittel

werden vielfach angeboten, doch lange nicht alle sind gut. Sie müssen das richtige, das ärztlich anerkannte Mittel Chemiker Sybels Hefekur nehmen, dann haben Sie Garantie für glänzenden Erfolg. Alle Hautunreinigkeiten werden verschwinden. Schon nach kurzer Zeit werden Sie sich wie neugeboren fühlen, viel frischer und gesünder als früher. Tun Sie etwas für Ihre Gesundheit! Holen Sie sich noch heute Chemiker Sybels Hefekur. Sie kostet nur 2 Mark, schmeckt angenehm und wird von Kindern und Erwachsenen gleich gerne genommen. **Machenheimer** Ecke Bismarckring u. Doltzheimer Str., Drog. E. Moebus, Tannusstr. 25, Schloßdrog. Sieber, Marktstr. 9. F34

REVISIONEN

F172

durch

Steuer-Treuhand A. G.

Leitung Dr. Christian Gutberlet,
beidigtiger Bücherrevisor

Frankfurt a. M.

Katharinenpforte 6. 1. Telefon Hansa 3156

Prima Schweinefleisch
von frischer, hiesiger Schlachtung:

Beinlappen per Pfund 75 A
Schweinbraten per Pfund 85 A
frisch geschlachtetes Kalbfleisch per Pfund 80 u. 90 A
Rur Keule per Pfund 1 A
frisches Rindfleisch per Pfund 70 A
frisches Ochsenfleisch per Pfund 90 A
Kalbschulter-Gefrierfleisch per Pfund 60 A
Kalbsöpfe mit Zunge und Hirs per Pfund 35 A
sowie alle Sorten erstklassige Wurstwaren, aus bestem Material hergestellt, billig!

Großmehlgerei Hugo Reßler
Hellmundstraße 22.

Prima Mastochsenfleisch

(geft.)

blutfrische Ware.

Schweine- und Kalbfleisch

aus frischer Schlachtung

sowie sämtliche La Wurstwaren zu billigen Tagespreisen verkauft

Mehlgerei Heinrich Kraft

Telephon 2052. Webergasse 58. Telephon 2052.

Mehlgerei

zum „Blauen Laden“

Billig! Kalbfleisch Billig!

Empfehle von 20 letzten Landfälschern hiel. Schlacht:
Kalbsbraten per Pfund 80 A
Kalbskeule und Rücken per Pfund 90—100 A
Schweinbraten per Pfund 90 A
frisches Ochsenfleisch per Pfund 90—100 A
frisches Rindfleisch per Pfund 70—80 A
Sämtliche Wurstwaren — aus bestem Material hergestellt — zu den billigsten Preisen.

Helix Berner, Mauergasse 12

Von der Reise zurück
Kinderarzt

Dr. Hirsch

Mainzer Straße 2
Telephon 23682.



So kleidet Sie
die Firma

BRUNO Wandt

995

**Zum Frühling!****Schuhhaus Ernst**

Ecke Marktstraße und Wagemannstraße.
Fornrut 23955 — Gegründet 1869

An jedem
Bein ein

**F.u.M.
Strumpf****Strümpfe****neu aufgenommen!**
Auch in diesem Artikel**Qualität die Parole**

Vergleichen Sie Gerchmack,
Güte, Preiswürdigkeit.
Wir bringen Gipfelleistungen
der deutschen Strumpf-
industrie in den modernsten
Farben zu

**extra billigen
Einführungspreisen**

Eröffnung
unserer neu ein-
gerichteten Strumpf-
abteilung Samstag.

Frank & Marx

Das Haus der guten Qualitäten.

1a Mastochsenfleisch

(geft. wie frisch) das Pfund 66—75 A

Aus hiesiger Schlachtung:

Prima frisches Ochsenfleisch per Pfund 90—110 A
Prima frisches Schweinefleisch per Pfund 90—100 A
Koteletts per Pfund 110—120 A
Prima frisches Kalbfleisch per Pfund 90—120 A

empfehle wie best mit gute Wurstwaren:

Spez.: Zerkelatwurst, Winterware, 1/2 Pfund 55 A
Blodwurst, Winterware, Pfund 55 A
Grobe Mettwurst 1/2 Pfund 30 A
Feine Mettwurst zum Streichen (nach Thüring. Art)
per 1/2 Pfund 30 A
Gefoch. Schinken, mild u. hart, 1/2 Pfund 50 u. 60 A
Rohr Schinken, mild u. hart, per 1/2 Pfund 50 A
Hausmacher Leberwurst, nur Schweinefleisch, 1/2 25 A
Hausmacher Blutwurst nach Thüringer Art 1/2 25 A

Wilhelm Hundhausen

Stand Nr. 1 auf dem Markt

und Bierstadt, Wiesbadener Straße 27.

Spezialgeschäft für erstklassiges Gefrierfleisch
mit der neuesten entsprechenden Kühlanlage.
Telephon 24836. Telephon 24836.

bringen wir unser so umfang-
reiches in den verschiedensten
Formen und Farben
reichhaltigstes Lager in
empfehlende Erinnerung.

Unser Grundsatz: 654

„Beste Qualität zum billigsten Preis“
ist bekannt.

Bitte kommen und sehen Sie.
Sie bleiben dauernder Kunde.

Denken Sie an Pfingsten:

KLEID UND HUT

bei uns preiswert und gut



4,90 Bunter
Bordenhut
jugendlich. Form



6,90 Helle
Strohglöcke
m. Bandgarnitur



8,90 Rabanas-
Glöcke
m. Lackbandtuff



Kleid
aus buntem
Voll-Voile
m. uniBlende
m. viel. Farb.

9,75



29,50

Mantel
aus Ia Kasha
ganz auf
Damassé in
erstkl. Ausf.

Mantel aus Kasha, mit
reicher Biesengarnitur. . . **14,75**
Kleid a. Waschseide m. Fal-
tenrock, m. viel. apart. Dessins **7,75**



Kleid
a. Bastseide
Rock rund-
um elegante
bunt Bord.

14,50



19,75

Mantel
aus Panama-
Fresco, ganz
gefüttert

Mantel a. Ia Herrenstoffen
m. Bies.- u. Falt.-Garn. **29,50**
Kleid a. rems. Foulard m.
lg. Arm Crêpe de Chine-Garn **39,50**



Florentiner
mit m. Band u.
Blumen garniert

9,75



Flotter Hut
aus modern ge-
must. Strohstoff

12,50



Eleganter
Exotenhut
große Glöcke mit
Lackband Garnitur

16,50

K10

Blumenthal

Stiergefecht in Madrid.

(Reisebericht aus Spanien.)

Von Dr. Wolfram Waldschmidt.

Ein eisiger Wind regt Regenschauer durch die Straßen der Hauptstadt. Die Nebel hängen so tief, daß sie die oberen Stockwerke der neuen Wollenträger in der Gran Via verschleiern. Zwischen den Autos, die die Gassen verstopfen, schleicht hier und da trüblich ein ausgehungertes Droschkengaul, dessen Rippen durch die eingefallene Haut stehen, ein Dösel für die nächste Corrida. Verzweifelt schaut jedermann zu dem gleichmäßig grauen Himmel empor.

Was wird aus dem für heute nachmittag angesetzten Stiergefecht? Die 14 000 Personen fassende, im maurischen Stil gebaute Plaza ist vollständig ausverkauft. Für die letzten Sitze hat man 70 bis 100 Pesetas bezahlt. Und nun scheint der Himmel alle Erwartungen in Wasser aufzulösen.

Über gegen 2 Uhr klärt sich das Wetter auf. Die Sonne spielt über die tausenden Schnörkel des Cortespalastes hin, der ausbleicht, als sei er von einem verrückt gewordenen Architekten aus der Zeit der „katholischen Könige“ erbaut worden. Die Geschmackslosigkeiten des Madrider Parvenüstils werden durch das grelle Licht bis zur Unentgeltlichkeit gesteigert. Aber wer kümmert sich heute um die architektonischen Sünden des neuen Madrid, dieser Stadt des Reichtums und der Kulturlosigkeit? Die Corrida findet bestimmt statt, und das ist die Hauptsache.

Durch die Calle de Alcalá wälzt sich eine ungeheure Menschenmasse. Die Autos vollführen ihr infernalisches Konzert. Mühsam halten die Verkehrsbehörden die Ordnung aufrecht. Ein freisundes Gebäude von brutaler Monumentalität laugt die schwarzen Menschenströme auf. In der Arena gibt es eine von fiedendem Licht übergoßene Sonnenfelle und eine Schattenseite, aus der die tausend Köpfe wie gelbliche Tupfen aufluchten. Die Aufseher, mit Sektischen bewaffnet, wissen in der drängenden Hölle immer noch ein Plätzchen für die Nachzügler herauszuapern. Männer hocken in engen Reihen, nichts als Männer, mit rohen Tönen und in schäbiger Kleidung. Verkäufer von Limonade, Eis und Früchten bieten schreiend ihre Waren feil. Es ist ein Gewimmel wie in einem Ameisenhaufen.

Ein Trompetenstoß. Die Quadrilla hält ihren Einzug, Beamte zu Fuß in spanischer, schwarzer Pracht, mit weißen Straußenfedern auf dem Barett, Toreros, wie in Gold um- und umgewölbt, Picadores mit langen Lanzen, schellenklingende Maultiergespanne, die die Aufgabe haben, die

Leichen aus der Arena zu schleifen. Beifall ertönt, aber auch Zischen. Die Pferde sind, einer neuen Verordnung zufolge, mit Polstern gegen die Hörner des Stieres geschützt. Das gefällt den Aficionados, den Sportsleuten alten Schlages nicht. Ausländer! Unfug des Tiereschutzes! Man will Blut sehen. Dafür hat man seine schweren Duros bezahlt.

Der Zwinger tut sich auf, und nun beginnt ein wahnsinniges Schreien, Heulen, Trampeln und Händeklatschen. Der Stier kommt herein, ein schwarzer, wohlgenährter Geselle, der auf dem Rücken als Abscheu der Züchterei ein paar bunte Bänder trägt. Man erwartet natürlich, daß er mit gesenkten Hörnern auf den Feind stürzt. Ach nein, das tut er durchaus nicht. Nach den 5 Tagen Haft im stoddunklen Zwinger freut er sich über die Sonne und glaubt, auf eine fette andalusische Weide zu geraten. Aber er sieht nur dürren Sand und ein paar goldene Gestalten, von denen tausend Kessler ausströmen. Das ist verblüffend und enttäuschend zugleich. Trotzdem trabt er friedfertig, wie er von Natur ist, am Rande der Arena hin. Da flattern plötzlich ein paar rote Tücher auf. Hoho, will man ihn zum Narren halten? Die Hörner bohren sich in das Hindernis. Aber dieses gibt nach. Es war kein Gegner dahinter. Die Capa bleibt als leere Hülle zwischen den Hörnern hängen. Der Stier steht. Er schnaukt. Er wühlt mit den Hufen den Sand auf. Die Augen umrändern sich blutig. Wer wagt es, mir in den Weg zu treten? Ich kämpfe alles zu Brei zusammen. Da kommt etwas herangejähelt. Dem Pferd, einer alten Schindmähre, die auf ihrem Todesgang den Picador trägt, sind die Augen verbunden. Aber es mittert die Gefahr. Ein anasterfülltes Wiehern zerreiht die Luft. Im nächsten Augenblick werden Ros und Reiter emporgeschleudert und fallen mit einem dumpfen Krach zu Boden. Das Pferd ist, wie schon gesagt, mit Polstern geschützt. Aber der Stier findet mit den Hörnern die Weichteile und wühlt erbarmungslos darin herum. Vergebens suchen ihn die Toreros durch das Spiel mit den bunten Mänteln abzulenken. Die Mosos, Kerle in knallrotem Kostüm, schnallen das Sattelzeug an. Mit Stockhieben wollen sie das gefallene Tier hochbringen. Aber hier ist nichts mehr zu retten. Ein Dolchstoß in den Nacken. Ein Jaden der heißen Beine. Es ist aus.

Aber schon wird die Auferstehung durch ein neues Schauspiel geleistet. Die Banderilleros stoßen dem Stier ihre Dornen zwischen die Hörner, elegant zur Seite springend. Über das schwarze Fell rieseln diese Blutströme. Vergebens sucht das gequälte Tier, die in den Nacken gebohnten Lanzen abzuschütteln. Schon schreitet der Matador mit der Muleta, dem großen blutroten Tuch über den Sand der Arena sorgfältig gekleidet, in einem knappen Kostüm, das alle Formen

des elastischen Körpers nachzeichnet. Kokotisch mit dem kleinen Zöpfchen unter dem schwarzen Zweifelp, wie ein Tanzmeister in Ballschuhen, hüpfet er um seinen schwerfälligen Gegner. Dieser Ausgleich zwischen roher Kraft einerseits und leichtfüßiger Eleganz und überlegener Intelligenz andererseits hat etwas Aufreizendes. Das Herz steht einem still, wenn dieser mit funkelndem Blitter bekleidete Darlekin, der sich für den Kampf parfümiert hat, wie eine schöne Frau für eine Liebesnacht, mit dem dünnen Regen gegen das schwarze Haupt zielt, um jene Stelle zu treffen, die so groß ist wie ein Fünfeckstisch. Plötzlich fährt die Klinge bis ans Vest in den Nacken. Wie vom Blitz getroffen, knickt der Koloz zusammen. Und nun entfesselt sich ein Orkan. Die Menge schwenkt die Taschentücher, sie wirft Zigarren und Hüte — eine merkwürdige Ovation — in die Arena. Die Maultiere schleifen die Kadaver hinaus. Der tote Stier läßt eine rote Blutspur im gelben Sande zurück. Rot und Gelb. Die spanischen Nationalfarben. Der neue Stier erscheint. Das Publikum, die große Bestie, heult vor Entziden.

Man hat von dem Niedergang der Stiergefichte gesprochen. Der moderne Sport soll ihnen Konkurrenz machen. Das ist nicht wahr. Die Leidenschaft für die blutigen Schauspiele ist im Steigen begriffen. Überall entstehen neue gewaltige Plazas. Es gibt deren augenblicklich etwa 300. Auf jeder werden an jedem Sonntag 6 Stiere getötet. Das macht an einem Tage 1800 Stiere. Die getöteten Pferde bilden eine besondere Rubrik.

Nur zwei tote Pferde! äußerte mit höchlicher Entrüstung mein Nachbar beim Schluß der Corrida. Die Vorliebe für blutige Schauspiele ist in Spanien nicht auszurotten. Sie wurde in alter Zeit durch die Scheiterhaufen der Autodafés befestigt. Die heilige Inquisition und die Stiergefichte, das ist der gleiche Instinkt, sagt Blasco Ibanes, der große spanische Dichter.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	10. Mai 1928	7 Uhr morg.	7 Uhr nachm.	7 Uhr abends	Mittel
Luft- auf 5° und Normalhöhe	750.1	750.5	751.6	750.7	
Red. auf dem Meerespiegel	750.6	751.0	752.1	751.2	
Thermometer (Celsius)	8.4	7.2	4.1	4.7	
Thermometer (Fahrenheit)	47.1	45.0	39.4	40.5	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	80	84	78	70.7	
Windrichtung	SW 2	SW 4	W 1	—	
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.4	—	—	—	

Schne Temperatur: 14.6.

Niedrigste Temperatur: 1.8.

Reizvoll

Sommer

Strümpfe

Preisniedrig

Seidenflor

4fache Sohle, Spitze und Hochferse, modelfarbig und schwarz 2.25 1.95, 1.75,

1.50

Echt ägypt. 2fach Mako

schwere Strapazier-Qualität, in allen Farben 2.40, 1.95, 1.70,

1.45

Waschseide

durch 4fachen Florfuß fest verstärkt, alle modernen Farben und schwarz 2.50,

2.10

Bembergseide

elastisch, haltbar und doch sehr elegant 3.30,

2.75

desgl. 45 fein

4.25,

3.60

Elbeo-Bembergseide

Das Beste, was hergestellt wird! Alle Modelfarben für den Sommer 5.25,

4.25

Waschseide

mit doppelfestem Flor hinterlegt, wirkh. haltbar. Qualitätsware, alle Farben u. schwz. 4.25,

3.50

Mühlgasse 11-13

am Schloßplatz K81

Schwenck

Hunde-Flöhe

vernichten radikal meine Spezialmittel.

Wanzen mit Brut

Ameisen, Küchenschäfer Ratten und Mäuse

Schloß-Drogerie

Siebert, Marktstr. 9.

Institut für Massage

Gedrückte Massagierinnen.

Henne v. der Beel, Al. Burgstraße 1, 2. Et.

QUER DURCH DEUTSCHLAND

In brausender Fahrt mit dem CITROËN-PHAETON! Der Kenner erfährt den Wert der Einzelheiten, die Citroën anderen voraus hat. Die Saugluftbremse wirkt auf alle vier Räder und stoppt auf wenige Meter! Der lautlos und elastisch arbeitende Motor ist geschützt durch Filter für Benzin, Luft und Öl. • Er hält durch bei schwerster Fahrt! • Die langen Halbelliptikfedern verwischen die Schlaglöcher schlechter Straßen. • Licht- und Signalknopf sind am Steuerrad - griffnah! • Vollkommen schützt das Allwetter-Verdeck gegen Regen und Sturm.

RM. 4250,- ab Köln.



CITROËN

VERTRETER

Dupont, A.-G., Frankfurt a. M., Taunusstraße 52,

Louis Pfell, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 1, Telephon Nr. 26201.

CITROËN AUTOMOBIL A. G. KÖLN-POLL

Billigster Kilometer

Peters Union-Reifen

Grösste Sicherheit



Erfolgreich sein auf allen Wegen

— gewiß ist's in erster Linie die Kraft der Persönlichkeit, die den Ausschlag gibt. Aber auch die Kleidung spielt dabei eine Rolle. Der gutgekleidete Herr bewegt sich freier, sicherer — das ist ein unbedingter Vorteil.

Sie werden gut und vorbildlich gekleidet sein, wenn Sie sich unserer Auswahl bedienen, in der Sie das Beste äußerst billig finden.

Nachstehende Beispiele bezeugen es:

Unsere Hauptpreislisten sind:

Herren-Anzüge

39.- 45.- 57.- 69.-
75.- 87.- 98.- 112.-

Sport-Anzüge

42.- 49.- 59.- 65.-
75.- 85.- 96.- 110.-

Übergangs-Mäntel

32.- 39.- 45.- 57.-
69.- 78.- 98.- 115.-

Gummi-Mäntel

12⁵⁰ 17.- 23.- 27.-
30.- 36.- 42.- 48.-

Loden-Mäntel

21.- 31.- 38.- 48.-

Windjacken

8⁷⁵ 13.- 18.- 22.-

Spezialität:

Wirklich passende Kleidung für
bes. schlanke u. korpulente Herren

Scheuer & Plaut

Größtes Spezialhaus der Branche am Platze

Mai-Bowle!

Apfelweinfeilerer Aron empfiehlt jenseits Speierling
im Kuchant. Verkauf auch über die Straße.

„Zur Arone“, Schwalb. Str. 75, T. 24563.

Mehrere Waggon la Gartenkies

Irish eingetroffen.
Jede Menge preiswert abzugeben

Wilh. Fischer

Kohlenhandlung
Friedrichstr. 29. Tel. 27291, 29030

Metallbetten, Matratzen Bettfedern, Chaiselongues

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

Nur Qualitätsware zu niedrigsten Preisen bei strengster Reellität
sichert Ihnen vorteilhaftesten Einkauf.

Metallbetten, alle Grö., v. M. 18.- an	Chaiselongues, nur beste Arbeit, 55.- 45.-
Holzbetten, alle Grö., v. M. 24.- an	Chaiselonguedecken . 55.- bis 15.-
Seegrasmattmatratzen . 55.- bis 18.-	Stoppdecken von 15.- an
Wollmatratzen . 50.- bis 25.-	Deckbetten von 20.- an
Kapokmatratzen . 65.- bis 70.-	Kissen von 5.- an
Patentrahmen . 22.- bis 14.-	Schonerdecken 8.-
Bettfedern — Daunen — Inlett — Matratzendreile in allen Preis-	
lagen. Bettfedernreinigung. Auf- u. Umarbeitung von Matratzen,	
Chaiselongues usw.	

Matratzenfabrikation u. Bettenvertrieb Kohn

Kein Laden Bleichstraße 47 Kein Laden
Tel. 24679 gegenüber Bleichstrassenschule Tel. 24679.
Bestellungsannahme auch Herderstraße 35.

Lohnerhöhung, Gehaltsaufbesserung

verpuffen wirkungslos, wenn alles teurer wird. Naumann's reine weiße Kernseife hat stets denselben Preis. Außerdem schont sie die Wäsche, erspart also vorzeitige, kostspielige Neuanschaffung. Achten Sie aber bitte der Nachahmung wegen auf den Garantiestempel „Extrafine Qualität“ und auf den Namenszug *Naumann*.

Hausbesitzer und Mieter!

Machenheimers Bernstein-Fußboden-Glanzlack

bedt mit einem Anstrich und gibt eine biegeelastische Fläche. Er trocknet in wenigen Stunden, ohne nachzuweichen. Wird der Fußboden laut abends geschliffen, so kann er morgens wieder betreten werden. Ein Anstrich mit Machenheimers Bernsteinlack bedt das Aussehen des ganzen Zimmers.

Dose Mk. 1.80 u. Mk. 1.80. Lassen Sie sich Muster-
aufträge zeigen.

Drogerie Machenheimer
Ede Bleimardring und Dohheimer Straße.



Das Westfalen-Rad

der Werke Gaggenau.

Beim Kauf eines Westfalen-Rades haben Sie die Vorteile hochwertiger Qualität, dafür bürgt der Name des Werkes. Jedermann ist in der Lage, dieses Qualitäts-Rad anzuschaffen mit kleiner Anzahlung u. geringen Ratenzahlungen. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Nur zu haben bei
M. Krasnoborski, Mauritiusstraße 1
neben Waihall

Schon jetzt

verkaufte ich solange Vorrat
Waschseidene Kleider 590
(bemalt, jugendliche Fassons) . . . RM.
K'seidene Taillkleider 1275
(in schwarz und fabig) RM.
Crêpe de Chinekleider 1575
(in hellen Sommerfarben) RM.

Etagengeschäft

E. Walzke, Adolfsstr. 8

Kleine Spesen Billige Preise

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwälder-Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven- u. Erkältungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkevolle Einreibung bei Schwäche in den Gliedern, nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen zu 80 S., 1.50 M., 3.00 M., sowie lose ausgewogen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Beke Moritz- und Adelheidstr. 34. Telefon 22121.

Eine vorzügliche, sehr bekömmliche

Maibowle

bereiten Sie sich bei Verwendung meines

1928er Wöllsteiner Hölberg

per Flasche RM. 1.40 (Glas im Austausch).

Der ansprechende, liebliche, sehr bekömmliche Wein ist auch als Tischwein in dieser Preislage unübertroffen.

J. Rapp, Weinbau und Weinhandel

Moritzstraße 31
Telephon 22169

Filiale:
Neugasse Nr. 20
956

Röln Schwarzbrot

täglich frisch gebacken.

Grahambrot

in bekannt guter Qualität.

Verband sämtlicher Backwaren nach allen Stadtteilen.

W. Maldaner, Moritzstraße 34.

Linoleum

Hermann Stenzel

Schulgasse 6. 851

Wir eröffnen

Freitag, den 11. Mai vormittags 11 Uhr



im Hause des früheren
Schuhhauses Jourdan

Michelsberg

**Ecke Schwalbacherstr.
eine neue Verkaufsstelle.**

Beispiele

unserer außerordentlichen Leistungsfähigkeit!

Damen-Sandaletten
rot, blau, grau, beige, der
bevorzugte Modeschuh . Mk. **8.90**

Schwarze Spangenschuhe
gutes Fabrikat, schönes
Modell Mk. **6.90**

Braune Spangenschuhe
moderner Schnitt und Form
. Mk. **9.50**

Spangen- und Bindeschuhe
vorzügliche Fabrikate in Lack
. Mk. **10.50**

Hellfarbige Spangenschuhe
mit echtem überzogenem
L. XV.-Absatz — Etwas Be-
sonderes! — Rosa, beige,
grau, drap, in allen Grö. Mk. **12.50**

Feinfarb. Spangenschuhe auch Pumps
in wirklich sehr großer Aus-
wahl, elegant. Modelle . Mk. **16.50**

Herren-Halbschuhe
schwarz, in Chevreaux, Box-
call, beste Rahmenarbeit Mk. **16.50**

Herren-Halbschuhe
braun, Boxcall, in den ver-
schiedensten modern. Nuancen
erstkl. Erlurter Rahmenw. Mk. **10.50**

Herren-Halbschuhe
in Lack, große Auswahl in
Formen und Modellen . Mk. **10.50**

In Luxus-Ausführungen
ist unsere Auswahl ebenfalls
enorm groß

Schuh Baum A.-G.

Verkaufsstellen:

Mannheim — Ludwigshafen — Kassel — Erfurt — Würzburg.



Ein Waggon
„Record“



Wunder-Schnellkocher

eingetroffen. Alle Größen wieder vorrätig!

Kommen Sie noch heute oder morgen zu den
praktischen Vorführungen!



80% Gasersparnis!

Kocht in wenigen Minuten alle
Speisen, wozu sonst Stunden
erforderlich sind.



Alleinverkauf:

996

Kleine
Burgstr.

Erich Stephan

Ecke
Käferg.

Das Fachgeschäft für gediegenes Haus- und Küchengerät.

Räumungs- u. umzugshalber

Badewanne

Moderne Küche mit 2 Schränken 160 Mk.
Schöne Schlafzimmer-Einrichtung 490 Mk.
Dunkelbraunes Speisem. mit Vitruvianisch. kompl.,
billig zu verkaufen. Erster Straße 48. I.

weiß email.,
fast neu, billig zu verkaufen.
Hägel u. Peder,
1 Neugasse 1.

Zum Schluß des Total-Ausverkaufs

nur noch **15 Anzüge, 40 Paar Hosen**
in Gabardine u. Kammgarn u. einige eleg. Mäntel

zu jedem annehmbaren Preise.

Konfektions-Geschäft

Schwalbacher Straße 27.

Das Hand der
billigen Preise
ist und bleibt

Julius Mollath

Schlumberg 2

Durch einfache Speisen
biete ich immer
Preisvorteile

Zinkwaren

Gießkannen 2.95
Eimer, 28 cm, 1.—
Wälleimer, mit Ded. 3.2
Bannen 40 44 48 cm
1.85 1.90 2.20

52 56 60 65 70 cm

2.40 2.70 3.— 3.50 4.20

75 80 85 90 95 100

5.— 5.80 6.60 7.80 9.30 11.80

Wachstöpfe 30 32 34 cm

2.35 2.70 3.—

36 38 40 42 44 u. 46.

3.30 3.60 3.90 4.40 5.—

Emaillewaren

Eimer, grau 1.85

Teigschüssel, 34 cm grau, . 85

Doyle Wälldeden, . . . 70

Salatseher, 28 cm . . . 1.25

Nachtöpfe, grau, m. Dedel, . 55, . 45

Nachtöpfe, grau, m. Dedel

14 16 18 20 22 24 cm

1.85 1.— 1.20 1.40 1.65 1.95

Thermosflaschen 1/2 l

mit Garantieschein . . . 85

Kaffeemäht. m. gleichm. 2.30

Reichsadmaschine, 5.50 4.20

Plättchen 1.50 1.30 1.10 . 90

Reicherbügel, 6 St. nur . 85

Aluminiumwaren

sehr billig. 974

Überzeugen Sie sich
durch unzerstörlichen Versuch.

Grünfeld

Wiesbaden, Bülowstr. 9.

OPEL- Automobile

Verkaufs-Aktiengesellschaft Frankfurt a. M.

Filiale Wiesbaden

Rheinstraße 59

Telephon 22520

General-Vertretung

Eigene

**Reparatur - Werkstatt
und Ersatzteillager**

Bahnhofstraße 2

Telephon 22520.

STOCK: „Peters Union“ u.
„Continental“.

Ole

Auto-Zubehör

Betriebsstoffe

Käufern Fahrunterricht zu bedeutend
ermäßigten Preisen.

Mitverkaufsrecht:

Emil Rahmann, Mainzer Straße 58
Kutscher & Co., Kirchgasse 28.



tauten Sie gut u. billig bei

Grünfeld

Wiesbaden, Bülowstr. 9.

Grünfeld

Wiesbaden, Bülowstr. 9.

Grünfeld

Wiesbaden, Bülowstr. 9.

Grünfeld

Wiesbaden, Bülowstr. 9.

Grünfeld **Grünfeld** **Grünfeld** **Grünfeld** **Grünfeld**

Grünfeld **Grünfeld** **Grünfeld** **Grünfeld** **Grünfeld**

Grünfeld **Grünfeld** **Grünfeld** **Grünfeld** **Grünfeld**

Grünfeld **Grünfeld** **Grünfeld** **Grünfeld** **Grünfeld**

Grünfeld **Grünfeld** **Grünfeld** **Grünfeld** **Grünfeld**

Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)

Wahlversammlung

am Samstag, den 12. Mai 1928, abends 8 Uhr,
im Saale des „Katholischen Gesellenhauses“, Wiesbaden, Dotzheimer Straße 24.
„Der Existenzkampf des Mittelstandes“

Redner:

Reichstagsabgeordneter **Drewitz**, Berlin; **Dr. Vaterrodt**, Köln.
Ortsgruppe Wiesbaden.

Wahlversammlung!

Am Samstag, den 12. Mai 1928, abends 8 Uhr, findet im Saale des
Katholischen Gesellenhauses, Dotzheimer Straße 24, eine

Wahlversammlung der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)

statt, in der der Vorsitzende des Gastwirtevereins Frankfurt a. Main
und Umgegend, Herr **Gg. Wollenhaupt**, über „Die Rolle von Handel
und Gewerbe“, insbesondere auch im „Gastwirtsgewerbe“, sprechen wird.

Hoteliers, Gastwirte und sonstige Gewerbetreibende
erscheint zu dieser Versammlung.

Reichspartei des deutschen Mittelstandes
(Wirtschaftspartei) Ortsgruppe Wiesbaden.

Haus- und Grundbesitzer-Verein e.V. Wiesbaden

Wir empfehlen unseren Mitgliedern dringend, die von
der **Reichspartei des deutschen Mittelstandes**
(Wirtschaftspartei) am **Samstag, den 12. Mai**
d. J., abends 8 Uhr, im Saale des Katholischen Gesellen-
hauses, Dotzheimer Straße 24 zu veranstaltende

Wahlversammlung

zu besuchen.

Die genannte Partei ist die einzige, welche restlos für
die Anträge unserer Organisationen eingetreten ist. Ihr
allein gebührt hierfür unser aller Dank.

Hausbesitzer bezeuge diesen durch zahlreichen Besuch
dieser Versammlung!

Kein Hausbesitzer soll fehlen!

DER VORSTAND.

F229

Ausnahme- Angebot

für Qualitätsware erst-
klass. Fabriken, hergestellt
aus Frischobst:

Erdbeer-Konfitüre

2-Pfund-Eimer 1.24

Himbeer-Apfel

2-Pfund-Eimer 1.02

Johannisbeer-Apfel

2-Pfund-Eimer 1.0

Rhein. Apfeltraut

2-Pfund-Eimer 1.02

Apfelgelee

2-Pfund-Eimer 0.94

Pflaumen-Konfitüre

2-Pfund-Eimer 0.87

Austhonig Pf. 35 S

Schwanke

Nachfolger

Schwalbacher Straße 59

Telephon 27414

Volksrecht-Partei

Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung

Samstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, in der Aula des
Lyzeums 2, am Boesepark

Öffentliche Versammlung

Thema:

„Weshalb entstand die Volksrechtspartei und was erstrebt sie“.

Redner: Herr Oberlandesgerichtspräsident

Dr. Best, Spitzenkandidat der Volksrecht-Partei

Sport-Verein Wiesbaden E. V. Einladung

zur

außerordentlichen Hauptversammlung

am Freitag, den 18. Mai 1928, im unteren Saale des Kath.
Gesellenhauses, Dotzheimer Straße 24, um 20 Uhr (8 Uhr abends).

Tagesordnung:

1. Vorlesung des Protokolls der letzten a. o. Mitglieder-Versammlung.
2. Ergänzungswahlen zum Vorstand
 - a) Kassierer
 - b) Schriftführer
 - c) II. Sportwart.
3. Ergänzungswahlen zu den Ausschüssen.
4. Stellungnahme zu den Stadtverordnetenwahlen.
5. Verschiedenes.

Besondere Einladungen hierzu ergehen nicht.

Sollte die Versammlung um 20 Uhr nicht beschlußfähig sein, so ist
eine zweite Versammlung um 20.30 Uhr (abends 8½ Uhr), zu der hiermit
gleichfalls eingeladen wird, auf jeden Fall beschlußfähig.

Mitgliedskarten sind am Saaleingange vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Thalia - Theater

Das beliebteste Lichtspielhaus
Kirchgasse 72. Tel. 26137.

Heute letzter Tag!

(Eine Verlängerung ist nicht möglich.)

Quo vadis

Das gewaltigste Filmwerk aller Zeiten.

Ab morgen Samstag!

Der neue Harry-Liedike-Film:

Dragonerliebchen

(Das Smokinggirl.)

Hauptdarsteller **Harry Liedike**

(als fester Dragoner-Oberleutnant)

Maria Paudler, Hanni Weisse,**H. Junkermann, Fritz Kampers.**

Als zweiter Schläger:

„Halbes den Dieb“

Komödie in 6 Akten.

Die neue Deulig-Woche.

Anfang 4 6½ 8½ Uhr. Sonntags ab 3 Uhr



Das Stimmungstrio

in der
Wein- u. Bierstube Bender

Gerichtsstr. 5 müssen Sie hören

Täglich:

Mai-Bowle.

„Zum Landsberg“, Häfnergasse 4/6.

Samstag, den 12. Mai:



Schlachtfest!

Spez.: Schlachtplatte.

Freitag abends: Bratwurst und Weißfleisch.

Bier direkt vom Faß!!

Es ladet höflichst ein

H. Schaaf.

Restaurant „Reichsapfel“

Dotzheimer Straße 116.

Morgen Samstag:



Schlachtfest

wogu freundlichst einladet

W. Müller.

„Stumpe Tor“

Schwalbacher Straße 69.

Morgen Samstag:



Schlachtfest

Es ladet freundlichst ein

Michael Bodensteiner.

Hotel-Restaurant „Mainzer Hof“

Moritzstraße 34.

Morgen Samstag:

Schlachtfest mit

Konzert

Hierzu ladet freundl. ein Heinrich Spengler.

Verlängerte Polizeistunde.

Restauratio „Zum Stollen“

bei der Kaserne.

Samstag u. Sonntag:



Mekelsuppe.

Es ladet ein

Ph. Schön.

Frankfurter Hof

Bierisch.

Frankfurter Straße 18.

Bringe hiermit meinen

selbstgefesterten

Apfelwein

beistens zur Empfehlung.

so lange der Vorrat reicht.

Joh. Eichmann.

„Zur Straßenmühle“

Samstag und Sonntag:

Schlachtfest.

Im Ausschank: Risch-Bräu

— Prima Apfelwein — Ralbowie —

Täglich frischen Schmierkäse.

Es ladet ein Heinrich Klein.

Klostermühle

Samstag, Preis-Tanz 8 Uhr:

Sonntag, = Tanz = 4 Uhr:

Telephon 28439.

Fahrgelegenheit ab Lahnstraße 30 Pf.

Daher gut und preiswert.



SALAMANDER

Wiesbaden: Langgasse 2.

82

**Rai-
Program.**

Faulbrunnenstraße 9
Tätlich 8 Uhr: „**Ghitalla's Jazz-Trio**“
Ausschankweine ab **35** \$ per Glas.

Familien-Abend mit Konzert u. Tanz

Samstag, den 12. Mai.
11 Uhr:
Früh-Konzert:
am Kochbrunnen, Ausget.
von dem Salon-Orchester
Hans Göbel.
Leitung: Hans Göbel.
1. Overtüre zu "Eine
Nacht in Venedig" von
Joh. Strauß.
2. Wiener Walz. Kaiser
von Ziehrer.
3. Polka-Maz. a. d. Operette
"Der Graf von Luxem-
burg" von Lehar.
4. Jauchzied. von Meyer
delmund.
5. March.

Rundfunk-Programme

Samstag, 12. Mai.
Frankfurt W 428. 11 Uhr
Eröffnungsg. Feierlichkeiten der
Internat. Presse. Vorstellung
"Presse" Adn 1908. 14 Uhr
Kaffee: Schallplatten, Tonier
(aus aller Welt). 1. 30 Uhr
Stunde der Jugend. Eidech
vorherr. Frankfurter Schule
16. 30 Uhr Konzert des Rundfunk
orchesters. 17. 45 Uhr Die Wel
tstunde. Aus dem Roman "A
bei Planeten" des R. Böhm
18. 15 Uhr Vereinnachtungs
und andere Mitteilungen. 18.
Uhr Der Briefkasten. 18. 45
Uhr Kaffee. Vortrag Der Sidi
bau von heute. 19. 15 Uhr Geo
graphische Fortbildungsfür
die Anfänger u. Fortgesch
19. 45 Uhr Stunde des Fran
furter Bundes des Weltbildbau
Vortrag Vereinzelte Gemein
schaften in Südsibirien. 20. 15 Uhr
Sonnt. Abend. anschließend
Lanzmäst.

Struttgart (H. 379). 11. 11.
Größtange: Festschleifen des
Innen. Große Ausstellung 18.11.
19.11. 12.30 Uhr Wetterber-
richt. — Anschließend: Schallmusik.
Rosenz. 14 Uhr Mindehunde.
Tante Grete und Onkel.
15 Uhr Unterhaltung-Rosenz.
18.15 Uhr Frau Freiburg. 1. Br.
Vortrag: Arbeitsdämpfe und
Schönung von Arbeitsstritten.
19.11. 14.45 Uhr Vortrag: Bu-
125. Schürstung von Alt-
u. Neug. 19.11. 14.45 Vortrag:
Schöne Festschleifen für
19.11. 14.45 Vortrag: Die
Vortrag: Die wolle ist? 20.11.
14.45 Rosenz. Mindeh. 21.
14.45 Kunstbreit. — Anschließend:
Nachmittagsk. — Hieraus
Tanzmusik.

Berlin (H. 482). 16.20 11.
Vortrag: Der Ursprung des
gan. bariten. Fremdbewertung
nieder. — Anschließend: 16.11.
16.30 Uhr Der neue H. Rüttel.
16.30 Uhr Redaktions-Tagung mit
Glaubens. 1. 11. Unterhaltung
müll. — Anschließend: Werk-
nachrichten. 19.11. Vortrag:
Das deutsche Handwerk. 20.11.
14.45 Vortrag: Der Wandlung
im Dienste des Gemeinbildungs.
19.11. 16.30 Uhr Vortrag:
am Anwesen der Welt.
20.11. 14.45 Gmelter-Abend. 22.11.
14.45 Rosenz. (Kulturhistor.)



Ihre Pfingst-Freude

Wird erhöht durch neue Kleidung!

Wenn Sie Wert auf guten Sitz, beste Verarbeitung und kleine Preise legen, dann prüfen Sie dieses Angebot.

Sakko-Anzüge 1- u. 2reih. Formen, in meinen bekannt guten Qualitäten, Hauptpreislagen: Mk. 33, 39, 45, 56, 68, 75, 85, 95, 110, 125, 140

Frühjahrs-Mantel flotte mod. Fassons, 1- u. 2reih. Form., m. Rück- od. Rundgurt, Hauptpreisl.: Mk. 42, 50, 58, 68, 78, 85, 95, 105, 120 u. höh.

Windjacken aus gut imprägn. Stoffen, Mk. 8, 12, 16, 18.50, 22, 26 und höher

Leinen- und Lüster-Sakkos in großer Auswahl.

Sport-Anzüge a. strapazierf. Stoff., flotte Machart, mit Knickerbock., Breeches od. lg. Hose, Hauptpreisl.: Mk. 28, 36, 45, 54, 60, 68, 75, 85, 95, 105, 115

Herren-Mäntel aus Gummi, m. wasserd. Loden, gute tragf. Qual., Mk. 15, 20, 24, 28, 30, 36, 40, 45, 52 und höher

Sport-Hosen Breeches und Knickerbocker, Mk. 9, 12, 14.50, 16, 18, 20, 24, 28

Jünglingskleidung entsprechend billiger,

Tennis-Hosen Mk. 10.50, 14.-, 18.-, 24.-, 28.-

Kennen Sie schon meinen beliebten

Spezial-Anzug „Neroberg“?

Er ist der idealste Anzug für Straße, Sport, Reise etc. Aus reiner Schafwolle hergestellt doppelt gewirnt, daher „fast unverwundlich“. Sie mögen ihn auch noch so strapazieren, er krumpelt nicht und zeigt auch keine hässlichen Falten.

Der Anzug mit 2 Hosen, langer Hose und Knickerbocker oder Breeches Hose ersetzt Ihnen in der Tat zwei Anzüge u. kostet nur **Mk. 95.-**

Vorrätig in neuen Mustern, Farben und allen Größen.

Meine Schaufenster sind leider zu klein, um Ihnen meine enorme Auswahl zu zeigen. Besichtigen Sie daher mein Lager, für jede Figur und jeden Geschmack finden Sie das Richtige.

Durchgehend von 8 bis 7 Uhr geöffnet.

Wiesbaden
Langgasse 44
Carl Paul

Durchgehend von 8 bis 7 Uhr geöffnet.

Herren- und Jünglingsbekleidung - Eleg. Maßanfertigung.

Blaue Weissen

Gartenkies

Emil Köbig, Wiesbaden

Adelheidstraße 54. — Telefon 22402

Dem Dr. med. G. v. P. ist die Chemische Seife



Beste Seife für die Hände, Gesicht und Körper. Sie haben in allen Apotheken, Drogerien und Kaufhäusern.

Paraffin-Behandlung

bei **Fettfleibigkeit**

Gicht, Rheumatismus, Versteifungen etc.

L. Willmann, Bismarckring Nr. 88 II. Sprechzeit 3-5 nachm.



Kopfschmerz?

dann
Citrovanille
IN APOTHEKEN

Rach wirksam - Jährliche Bewährte - Kein Herzklopfen - Keine Magenbeschwerden

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 13. Mai 1928.

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Detan Schüller (Abendmahl). Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: W. M. Schmidt.

Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst: W. v. Bernus. Nachm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst: W. v. Bernus. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: W. Bender aus Sonnenberg.

Kinastirche. Vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst: W. R. R. Kai Philipp. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: W. Dr. Michel. — In der Aula am Boleplatz: Sonntag nachm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. — Sonntag nachm. 3.15 Uhr Klarenthaler Straße 2, Gottesdienst für Schwerhörige: W. Vols.

Paulinerkirche. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Dr. Michel (Abendmahl). Frühmorgens des Kindergottesdienstes.

Paulinerkirche. Vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst: W. Jung. Nachm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst: W. Albert. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Oranienkirche. Vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst: W. Müller.

Waldkirche. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst: W. Dieb. 11 Uhr Christenlehre.

Dietrichshaus. 20.4 Uhr Bibelkunde: W. Albert.

Die Geburt ihres zweiten Sohnes

Emène Alexander

beehren sich anzuzeigen

Konsul Alexander J. Kaloudi
und Frau Elli.

Stille am Rhein, den 4. Mai 1928.

Villa St. Georg.

WER SEIN KIND LIEB HAT,

wählt nur das anerkannt vorteilhafte und hygienisch einwandfreie Gefährt, den millionenfach verbreiteten

Brennabor
KINDERWAGEN
oder KLAPPWAGEN

Seit 57 Jahren der Welt bestes Fabrikat und trotzdem nicht teuer wie Nachahmungen. Man achte beim Einkauf auf obige Schutzmarke. Reiche Auswahl, die auch höchsten Anforderungen genügt, bei

Hamburger+Weyl
MARKTSTRASSE 28 ECKE NEUGASSE
SPEZIALHAUS FÜR WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

Das „Rufete“ gut ist, weiß jede Mutter,

daß „Rufete“ billig ist, sollte jede Mutter wissen. Die für eine Mahlzeit benötigte Menge „Rufete“ für ein Kind bis zu 6 Monaten kostet **3 Pf.**

führende Fachärzte bevorzugen und empfehlen **Rufete und frische Milch!**

Am 9. Mai 1928 entschlief nach längerer Krankheit unser langjähriges Mitglied

Herr Buchhändler **Arthur Venn**

im Alter von 54 Jahren.

Der Verstorbene war lange Jahre Vorsitzender unseres Vereins und hat sich durch seine erfolgreiche Tätigkeit große Verdienste um uns erworben. Wir werden seiner stets in Verehrung gedenken.

Der Vorstand des
Wiesbadener Buchhändler-Vereins

Chemische und bakteriologische Untersuchungen

Chem. Laborat. Dr. Haass

Wiesbaden, Adolfsallee 81. — Fernsprecher 24759.



Wiesbadener Militärverein.

Nach kurzer Mitgliedschaft ist unser Kamerad **Rudolf Bopp**

von uns geschieden. Die Beerdigung findet am Samstag nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

Am Montag verschied in Berlin nach schwerer Kopfschmerz mein geliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Werner Krotoschin

Charlotte Krotoschin

Kildesheimer Straße 31.

Wiesbaden, den 9. Mai 1928.

Die Beerdigung findet Freitag um 12 Uhr in Berlin statt.

Nach langem, schwerem Leiden starb meine liebe gute Schwiegermutter

Gertrude Krauschner.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Egerling, Westendstraße 8.

Die Beerdigung findet in Höchst a. M. am Samstag nachmittags 3 Uhr statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei unserem schmerzlichen Verluste sagen wir herzlichen Dank.

I. N. a.:

Karl Dieges, Scharnhorststr. 1.

Dankfagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die schönen Kranz- und Blumenpenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Heinrich Hellmig

Schneidermeister

sagen wir unseren innigsten Dank. Besonders herzlichem Dank Herrn Landestirchensrat Philipp für die tröstlichen Worte, sowie der Schneider-Innung, dem Evangelischen Arbeiter-Verein, dem Krankenunterstützungsbund der Schneider und den Hausbewohnern für die Kranzniederlegungen am Grabe.

Frau Emilie Hellmig Wwe. und Kinder.